

Treffpunkt **BA** Dresden

Einblicke in das Studium und die Welt der Finanzwirtschaft an der BA Dresden

- ab Seite 4

Aus der Wirtschaft: AMD ist langjähriger und erfolgreicher Praxispartner

- Seite 11

Hochschulpolitik Teil 4 der Reihe „Von Bologna nach Dresden“

- ab Seite 12

Quo Vadis? Absolventen über Aussichten und Wege nach dem BA-Studium

- ab Seite 15

Liebe Leserinnen und Leser,



„Finanzen“ – ein Wort, welches immer wieder aufhören lässt – ein Begriff, der elektrisiert und polarisiert. Gerade in der jetzigen Zeit spiegelt sich die Bedeutung der Finanzen in der gesamten Preisentwicklung bzw. Preispolitik wider. Die öffentliche Diskussion zu dieser Problematik nimmt an Wertigkeit und Dynamik zu. Nicht nur deshalb

widmen wir diese Ausgabe schwerpunktmäßig unseren Dresdner Studienangeboten „Versicherungswirtschaft – Bankwirtschaft – Steuerberatung/Prüfungswesen“. Den Studierenden werden umfangreiche Kompetenzen vermittelt – tauchen Sie ein in diese interessante Welt und lassen Sie sich über Inhalte und Zusammenhänge informieren.

Bildungsziele und Arbeitsmarktrelevanz in Übereinstimmung zu bringen, ist das Ziel der Berufsakademie Sachsen. Hier heißt es, dem Fachkräftemangel mit überzeugenden Studienangeboten, die zu Beschäftigungsfähigkeit führen, zu begegnen. In diesem Heft finden Sie einen Beitrag über diese Verknüpfungen und die Rolle der Berufsakademie Sachsen im tertiären Bildungsbereich – eine Rolle, die „Employability“ vermittelt.

Unsere Absolventen wurden im September zur Exmatrikulation feierlich verabschiedet und haben Platz gemacht für das nächste Matrikel. Außerdem gibt es unter den Studienrichtungsleitern und Dozenten neue Gesichter. Auf den folgenden Seiten berichten wir darüber.

Heute liegt Ihnen erst die vierte Ausgabe unserer Zeitung vor – aber die letzte des Jahres 2007. In den zurückliegenden Wochen und Monaten haben wir viel gelernt – auch auf Grund Ihrer wertvollen Hinweise. Diese wurden dankend angenommen und flossen ein in inhaltliche und gestalterische Elemente der „BA-Zeitung“.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest wünsche ich allen Leserinnen und Lesern geruhsame Tage im Kreise Ihrer Familie und Ihrer Freunde sowie Erholung vom Alltagsstress des sich dem Ende neigenden Jahres. Ebenso darf ich Ihnen für das Jahr 2008 alles erdenklich Gute und uns gemeinsam weitere Erfolge bei der Ausbildung junger Menschen wünschen. Auch im nächsten Jahr werden wir Ihnen mit dieser Zeitung einen kleinen Einblick in das „Leben“ der Berufsakademie Dresden geben.

Prof. Dr.-Ing. D. Kröppelin
Direktor der Berufsakademie Dresden und Vorsitzender
der Direktorenkonferenz der Berufsakademie Sachsen

Inhalt

Immatrikulation 2007

- 3 Die ersten Studierenden im Studienangebot Agrarmanagement schreiben sich ein
- 3 Feierliche Immatrikulation in der Dreikönigskirche

Finanzwirtschaft an der BA Dresden

Steuerberatung/Prüfungswesen

- 4 Perspektiven der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Bankwirtschaft

- 6 Was wird aus den diesjährigen Absolventen nach dem Studium?
- 6 Die Notwendigkeit eines Existenzgründerratings
- 7 Kooperationsnetzwerke - die Lösung für Unternehmensgründer im Informationsdschungel

Versicherungswirtschaft

- 8 „Ihr Kundelein kommet - und bleibt!“
Langfristige Kundenbindung - aber wie?
- 10 Auf in den hohen Norden: Studienfahrt nach Hamburg

Aus der Wirtschaft

- 11 AMD - Dresdner Computerchips und Dresdner Studierende: AMD ist Praxispartner der BA Sachsen

Hochschulpolitik

- 12 Reihe: Von Bologna zum dualen Bachelor-Angebot an der Berufsakademie Dresden:
Teil 4: „Employability“ – Bildungsziele zwischen Hochschule und Arbeitswelt

Exmatrikulation 2007 / Alumni

- 14 Feierliche Exmatrikulation 2007
- 15 Quo Vadis? BA-Absolventen berichten über Aussichten und Wege nach dem Studium

Studentenrat

- 18 Der Studentenrat der BA Dresden

Vorgestellt und Nachgefragt

- 19 Neue Führungskräfte und DozentInnen an der BA Dresden

Die Bibliothek informiert / Zu guter Letzt...

- 23 E-Books

Die ersten Studierenden im Studienangebot Agrarmanagement schreiben sich ein

(fs) Am 1. Oktober diesen Jahres war es für die ersten Studierenden des neuen Studienangebotes Agrarmanagement an der Berufsakademie Dresden soweit: Zur formalen Immatrikulation mit Einführungsveranstaltung wurden die Studienanfängerinnen und Studienanfänger der Studienangebote Agrarmanagement und Wirtschaftsinformatik gemeinsam an die Berufsakademie Dresden eingeladen. Gespannte Gesichter auf beiden Seiten: „Wer und was wird uns erwarten?“



Studienrichtungsleiter Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Schweitzer (vorn rechts im Bild) gibt den Studienanfängern Agrarmanagement und Wirtschaftsinformatik wichtige Tips zum Start ihres Studiums an der BA Dresden

Prof. Dr. Frank Schweitzer, Studienrichtungsleiter Wirtschaftsinformatik, übernahm die allgemeine Einführung und erläuterte organisatorische, aber auch inhaltliche Aspekte des Studiums an der BA. Im Podium befanden sich des Weiteren Herr Dr. Joachim Rühl, frisch berufener Studienrichtungsleiter Agrarmanagement, sowie Frau Franziska Schmidt, Referentin, und Frau Kerstin Spilger, Verwaltungsangestellte der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik und derzeit auch beauftragt für die Studienrichtung Agrarmanagement.



Gespannte Gesichter: Die Studienanfängerinnen und Studienanfänger des Matrikels 2007 des Studienangebots Agrarmanagement



v.l.n.r.: Prof. Dr.-Ing. D. Kröppelin und Dr. J. Rühl

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden die ersten Agrarmanagement-Studierenden von Prof. Dr. Kröppelin, dem Direktor der Berufsakademie Dresden, herzlich willkommen geheißen. Dr. Rühl regte in Bezug auf die in dem Praxismodul beschriebenen Themen konkrete Fragestellungen für die erste Praxisphase an, in die die Studierenden nun bis Mitte November „eintauchen“. Nun „beschnuppern“ sie zum Teil erstmals ihre Praxispartner, lernen das betriebliche Umfeld, Aufbauorganisation, Rechtsform und Unternehmensziele näher kennen und arbeiten im Tagesgeschäft mit. In den folgenden Theoriemodulen sollen die Themen dann wieder aufgegriffen und weiter bearbeitet werden.

Ab November belegen die Studierenden dann nämlich Module zu Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Mathematik, Informatik, Wirtschaftsenglisch, Volkswirtschaftslehre, Managementmethoden und Rechtsgrundlagen. Außerdem stehen Pflichtmodule zu landwirtschaftlicher Buchführung und Grundlagen tierischer und pflanzlicher Produktion auf dem Plan.

Ab Februar 2008 bis Mai 2008 werden die Studierenden dann das Gelernte wiederum in einer Praxisphase anwenden und vertiefen.



Zum Abschluss nutzten die Studierenden die Möglichkeit, noch einige Fragen an Ihren Studienrichtungsleiter und den Direktor zu stellen

Feierliche Immatrikulation in der Dreikönigskirche

(fs) Am 22. November 2007 wurden ca. 400 Studierende der Matrikel 2007 im Festsaal der Dreikönigskirche zu Dresden feierlich immatrikuliert. Viele namhafte Förderer der Berufsakademie waren unter den Gästen, die Prof. Dr.-Ing. Detlef Kröppelin, Direktor der Berufsakademie Dresden, zur nunmehr 17. Immatrikulation eingeladen hatte. Besonderer Dank gilt jenen Personen aus der Wirtschaft, der Politik und Einrichtungen des Freistaates Sachsen, die mit Ihrem Engagement die Einrichtung des neuen Studienangebots Agrarmanagement wesentlich unterstützt haben.

Herr Landtagsabgeordneter und Mitglied des Ausschusses für Umwelt und Landwirtschaft, Alexander Krauß, begrüßte in seiner Festansprache die Entscheidung der Studierenden für ein bedarfsgerechtes und arbeitsmarktrelevantes Studium.



Studierende der Matrikel 2007

Auch Frau Direktorin Margitta Markert, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers AG, und Herr Dr. Rudolph Pörtner, Geschäftsführer des Studentenerwerkes Dresden, richteten zukunftsweisende Worte an die Studierenden.



CDU Landtagsabgeordneter Herr Krauß bei seiner Festansprache

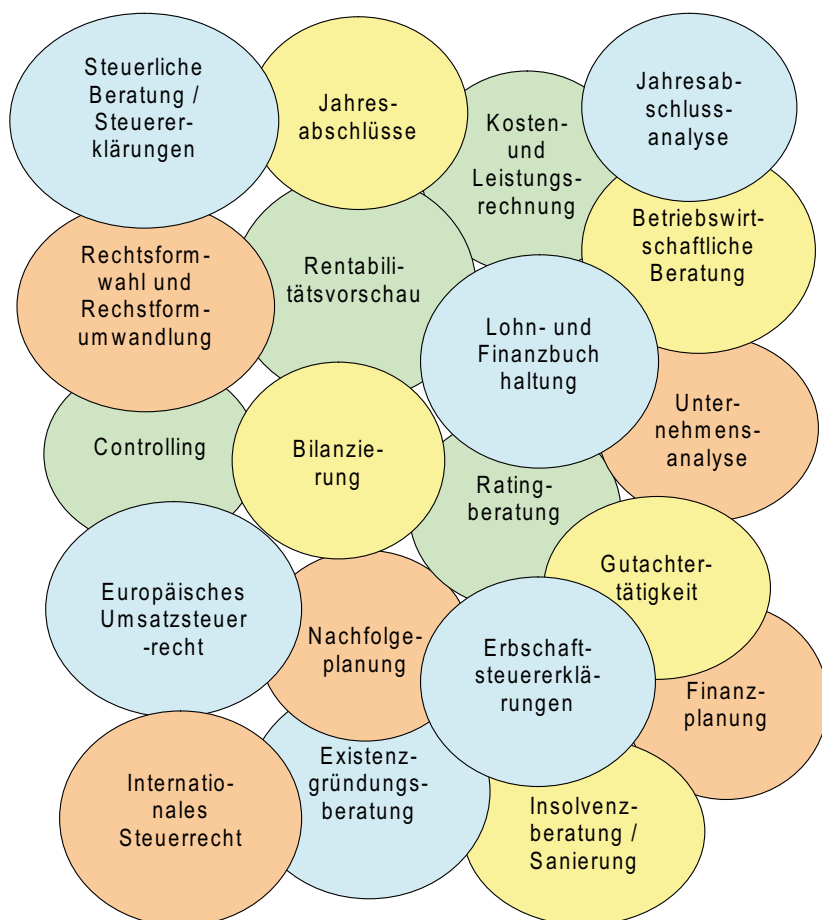
Wir wünschen allen Studienanfängerinnen und Studienanfängern der Matrikels 2007 viel Erfolg sowie eine arbeitsintensive, aber auch zielgerichtete und spannende Studienzzeit an der Berufsakademie Dresden!

Perspektiven in der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Perspektiven der Branche

Verstaubte Kanzleien, in denen langweilige Zahlen in endlose Formulare geschrieben werden? Ganz im Gegenteil. Die Tätigkeiten in der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung sind sehr vielfältig, verantwortungs- und anspruchsvoll, denn das Leistungsangebot umfasst sowohl die kompetente Beratung in komplizierten steuerlichen Fragen, die Rechnungslegung nach nationalen und internationalen Vorschriften, die Vertretung der Mandanten gegenüber Finanzämtern und Finanzgerichten als auch die Beratung in wirtschaftlichen Fragestellungen.

Langweilig kann es nicht werden, aber auf jeden Fall eine Herausforderung für kluge Köpfe.



Steuerberater genießen langjährig das Vertrauen ihrer Mandanten, kennen mit der Rechnungslegung und den Jahresabschlüssen quasi das gesamte Zahlenwerk der Unternehmen und bewahren berufliche Verschwiegenheit. Somit sind sie als Berater auch in vielen weiteren Fragen wie Existenzgründungsberatung, Rechtsformwahl, Rechtsformumwandlung, Nachfolgeplanung, Rating-Beratung, internes Rechnungswesen und Controlling für mittelständische Unternehmen, Investitions- und Finanzplanung, private Vermögensplanung usw. gefragt. Also, langweilig kann es nicht werden, aber auf jeden Fall eine Herausforderung für kluge Köpfe.

Die Ansprüche der Mandanten, die Komplexität der Beratung, die technischen Herausforderungen der Informationsbearbeitung und die Internationalisierung wachsen ständig und damit auch das Tätigkeitsprofil in der Steuerberatung. Um den wachsenden Ansprüchen nach kompetenter, branchengerechter Beratung, dem wachsenden Wettbewerbsdruck sowie der Internationalisierung in der Rechnungslegung und im Steuerrecht begegnen zu können, entwickelt sich ein Trend zur Spezialisierung in der Beratung für bestimmte Branchen (zum Beispiel Ärzte, Pflegedienste, Land- und Forstwirte, Kommunen ...) oder für bestimmte Fachgebiete (zum Beispiel Internationales Steuerrecht, Internationale Rechnungslegung ...)

Und schließlich ist eine Kanzlei im Grunde genommen ja auch selbst ein Unternehmen, das hinsichtlich Marketing, Leistungsangebot und Kanzleiführung ebenso effektiv geführt werden muss wie die Unternehmen

Abb. 1: Beratungsfelder der Steuerberatung

der Mandanten. Und nicht zuletzt: Universitäten, Fachhochschulen und vor allem auch die Berufsakademien nutzen gern das kompetente aktuelle Fachwissen und die praktischen Erfahrungen der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer als Lehrbeauftragte. Die Fachkompetenz aus der Praxis kommt also auch dem Theoriestudium an der Berufsakademie Dresden der Studienrichtung Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung sowie anderen betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen zugute.

Perspektiven der Absolventen

Der Beruf Steuerberater zählt zu den freien Berufen, den man als selbständiger Steuerberater, als angestellter Steuerberater oder als freier Mitarbeiter einer Steuerkanzlei ausüben kann.

Jedoch der Weg zum Steuerberater oder zum Wirtschaftsprüfer ist weit. Das Steuerberater-Examen und das Wirtschaftsprüfer-Examen gehören in Deutschland zu den anspruchsvollsten Prüfungen.

Die Zulassungsvoraussetzungen zur Steuerberaterprüfung werden im Steuerberatungsgesetz geregelt. Für die Absolventen der Berufsakademie sind wie für Hochschulabsolventen nach dem sechssemestrigen wirtschaftswissenschaftlichen Studium mindestens drei Jahre Berufspraxis Voraussetzung für die Zulassung zur Steuerberaterprüfung bzw. vier Jahre Berufspraxis für die Zulassung zum Wirtschaftsprüferexamen.

Die jährlichen Ergebnisse der Steuerberaterprüfungen in Sachsen zeigen sehr eindrucksvoll, dass ein abgeschlossenes Studium an der Berufsakademie in der Studienrichtung Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung als besonders Erfolg versprechende Basis für die Steuerberater-Prüfung gilt.

Die Bestehensquote der BA-Absolventen liegt stets über der der anderen Prüfungsteilnehmer. So bestanden die Steuerbera-



Abb. 2: Absolventinnen und Absolventen im September 2007

terprüfung im Jahr 2007 insgesamt 55 Prozent aller Teilnehmer, jedoch 67 Prozent der teilnehmenden BA-Absolventen. Nahezu alle Absolventen starten jedes Jahr unmittelbar nach dem Abschluss des Studiums in der Fachrichtung Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung ohne nennenswerte Einarbeitungsphasen in qualifizierte und kompetente berufliche Tätigkeiten in Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzleien. Einige Absolventen möchten ihre berufliche Karriere nicht in der Steuerberatung aufbauen. Auf sie warten interessante Aufgaben in Bilanzabteilungen, im Controlling oder im Rechnungswesen unterschiedlichster Unternehmen wie zum Beispiel Industriebetriebe, Kliniken, Wohnungsbaugesellschaften u.a.

Die Zahl der Arbeitsplatzangebote überstieg zum Beispiel in diesem Jahr bei weitem die Zahl der Absolventen. So begann der Ernst des Berufslebens für 44 Prozent unserer Absolventen in der Kanzlei, in der sie während des Studiums praktisch ausgebildet und betreut wurden; 44 Prozent haben aus verschiedenen Gründen Verträge mit anderen Kanzleien abgeschlossen, weitere mit Unternehmen anderer Branchen. Einige Absolventen schließen unmittelbar an das BA-Studium oder später ein weiterführendes Hochschulstudium an. Große Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften bieten Tätigkeiten im Bereich Steuerberatung bzw. als Assistent in der Wirtschaftsprüfung in Sachsen, in Deutschland oder international – auch Auslandspraktika – für den Berufseinstieg an. Kleine und mittlere Steuerkanzleien bieten vielfältige interessante Tätigkeiten wie Lohn- und Finanzbuchhaltung, Jahresabschlüsse, Controlling, Steuererklärungen, Prüfen von Steuerbescheiden, Beratung bei Betriebsprüfungen und Rechtsmittelverfahren oder Beratung eines festen Mandantenstammes an.

Die Wirtschaftspraxis stellt sehr hohe Anforderungen an die Absolventen. Diese sollen sehr gute Fachkenntnisse und praktische Erfahrungen haben, aber auch begeisterungsfähig, kontaktfreudig, belastbar, eigenverantwortlich und fähig zu selbständigem komplexem, strukturiertem, analytischem Denken sein. Qualifizierter Fachnachwuchs ist in wachsendem Maße begehrt und hat selbst auch anspruchsvolle Erwartungen. Neben einer angemessenen Vergütung zählen dazu vor allem eine interessante Tätigkeit, eine angenehme Arbeitsatmosphäre, Entwicklungsmöglichkeiten in der Kanzlei und nicht selten Unterstützung bei der Vorbereitung auf die Berufsexamina.

Perspektiven des Studiums

In einer Befragung zu Beginn des Jahres 2007 gaben 65 Prozent der Studierenden der Studienrichtung Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung an, dass sie mit der Wahl dieses Studienschwerpunktes das Berufsziel Steuerberater anstreben; 31 Prozent das Berufsziel Wirtschaftsprüfer; 43 Prozent eine Tätigkeit im Rechnungswesen/ Controlling. Sie erwarten zu 90 Prozent durch diese Spezialisierung gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. 80 Prozent wählen diese Studienrichtung, weil sie glauben, dass die Inhalte der künftigen Tätigkeiten Spaß bereiten werden.



Abb. 4: Studierende im Oktober 2007

werden, erlangen die Studierenden die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erstellung der Jahresabschlüsse und der Steuererklärungen sowie Beratungskompetenz in der komplexen steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Beratung.

In diesem immer auch flexiblen Studienprogramm spiegeln sich auf solider wissenschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Grundlage die Komplexität und die hohen Ansprüche an die berufliche Zukunft eines Beraters wider. Schließlich sollen die Erwartungen, die Motivation und die Chancen der Studierenden nicht enttäuscht werden. Wir sind mit unserem modularisierten Curriculum bestens auf die nahe Umstellung der Studienabschlüsse vom Diplom zum Bachelor vorbereitet.

Mit den Diplom-Abschlüssen ist es bisher für interessierte Absolventen möglich gewesen, ein weiterführendes Universitätsstudium unmittelbar oder später an das BA-Studium unter Anerkennung des BA-Abschlusses anzuschließen. Der Studienabschluss Bachelor wird es unseren Absolventen ausdrücklich ermöglichen, die Ausbildung in einem Masterstudiengang national oder international fortzusetzen.

Hinsichtlich des Berufsexamens ist für die Studierenden und Absolventen unserer Studienrichtung die Sicherheit, dass die berufsrechtlichen Voraussetzungen für die Steuerberater- und Wirtschaftsprüfer-Examen von der Bezeichnung des Abschlusses unberührt bleiben, von besonderem Interesse.

Selbst das beste Programm ist natürlich nur so viel Wert, wie seine Umsetzung. Hierbei ist in der Zukunft mindestens die gleiche oder besser noch verstärkte engagierte Zusammenarbeit aller Beteiligten gefragt. Schließlich liegt der Erfolg im Interesse aller (siehe oben): der Studierenden, der Absolventen, der Wirtschaftspraxis und nicht zuletzt der Berufsakademie.

Unternehmensfinanzierung	Gemeinnützigkeitsrecht	Besteuerung öffentlicher Unternehmen	
Betriebswirtschaftliche Beratung		Wirtschaftsrecht	Altersvorsorge
Existenzgründungsberatung	Unternehmensnachfolge	Rechtsformwahl und Unternehmensumwandlung	
Europäisches Gemeinschaftsrecht	Internationales Steuerrecht	Außensteuerrecht	
Steuerverfahrensrecht und Steuerstrafrecht		Wirtschaftsprüfung	
Besteuerung der Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Gemeinschaften			
Umsatzsteuerrecht	Einkommensteuerrecht	Körperschaftsteuerrecht	Sozialversicherung
Buchführung	Bilanzierung	Jahresabschlüsse	Internationale Rechnungslegung
Bürgerliches Recht	Handels- und Gesellschaftsrecht		Kostenrechnung und Controlling
Marketing	Finanzierung	Unternehmensführung	Volkswirtschaftslehre
Mathematik und Statistik	Wirtschaftsenglisch	Informationsverarbeitung	Managementtraining
Praxis in der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung			

Abb. 3: Bausteine des Studiums

Ziel des Studiums ist es, auf der Grundlage eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums speziell die Komplexität des Steuerrechts, des Rechnungswesens und der Wirtschaftsprüfung verständlich zu machen. Die Inhalte des Studiums sind in Abbildung 3 dargestellt.

In den integrierten Praxisphasen, die in den Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzleien der Praxispartner absolviert



Autorin:
Prof. Dr. oec. Ulrike Fritschler
Studienrichtungsleiterin Steuerberatung/Prüfungswesen, Berufsakademie Dresden

Was machen die Studierenden der Matrikel 2004 nach dem Studium?

Im Oktober 2004 starteten 27 Studentinnen und Studenten fast durchgängig unmittelbar nach dem Abitur oder Wehr- bzw. Zivildienst ihr Bankwirtschaftsstudium. Ihre Praxispartner waren die Ostsächsische Sparkasse Dresden, die Sächsische Aufbaubank – Förderbank -, die Commerzbank AG, die Dresdner Bank AG, die Kreissparkasse Meißen, Sparkasse Pforzheim Calw, Volksbank Bautzen eG, Volksbank Raiffeisenbank Niederschlesien eG, Volksbank-Raiffeisenbank Döbeln eG, Volksbank Riesa eG und die Sparkasse Altmark West.



Von den 25 Absolventen des Jahrganges 2004 haben 24 ein Übernahmeangebot ihres Praxispartners erhalten und die Mehrzahl der Absolventen wird nach dem Studium direkt in ihrem Praxisunternehmen lückenlos ins Berufsleben einsteigen. Die Aufgabengebiete variieren und umfassen die qualifizierte Beratung von Privat- bzw. Firmenkunden, die Tätigkeit als Spezialist für Zins- und Währungsmanagement oder für das Auslandsgeschäft. Andere werden als Assistent im Bauträgergeschäft tätig, arbeiten zukünftig im Bankoffice eines Kreditinstitutes in den Bereichen Revision, Organisation, Personal, Kreditbearbeitung und Vertriebscontrolling oder starten als Projektmitarbeiter durch. Zwei Absolventen haben sich für einen Neustart in einem anderen Unternehmen entschieden, wobei ein Absolvent zum Redaktionsschluss noch keine Entscheidung für ein bestimmtes Unternehmen getroffen hat. Eine Absolventin beginnt erneut ein Studium.

Die Zahlen sprechen für sich, alle Absolventen starten unmittelbar – das heißt ohne Praktikum oder Traineeausbildung – in einem Unternehmen, meist im ehemaligen Praxisunternehmen.

Es bleibt abzuwarten, wie die Entwicklung dieser 25 jungen Absolventen der Bankwirtschaft verläuft. Wünschenswert wäre nach drei, fünf oder zehn Jahren zu schauen, was diese Ex-Berufsakademie-Studierenden beruflich tun.

Als Studienrichtungsleiterin wünsche ich allen Absolventen für die Zukunft viel Erfolg und Freude im Beruf sowie im privaten Leben.



Autorin:
Dr. oec. Christine Schmidt
Studienrichtungsleiterin Bankwirtschaft
Berufsakademie Dresden

Die Notwendigkeit eines Existenzgründerratings

Jährlich gibt es mehrere tausend Existenzgründungen in Deutschland. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Gründungen erstmals wieder gesunken. Das lag zum einen an einer besseren konjunkturellen Lage, zum anderen aber auch an einer restriktiven Kreditvergabe der Banken. Bei einer Umfrage des Institutes für Mittelstandsforschung Bonn (IfM Bonn) gab mehr als ein Drittel der Befragten an, dass sie ihr Gründungsvorhaben noch nicht verwirklichen konnten, weil die eigenen finanziellen Mittel nicht ausreichen und sie keine Fördermittel oder Bankkredite erhalten haben. Grund hierfür könnten die mit Basel II¹ einhergehenden Veränderungen sein. Banken müssen gemäß Basel II ihre Kreditrisiken risikoangepasst mit Eigenkapital unterlegen. Je schlechter das Rating² eines Kreditnehmers ist, desto höher ist das Ausfallrisiko und damit die Eigenkapitalunterlegung.

Herkömmliche Ratingsysteme beurteilen die Bonität eines Unternehmens anhand der Auswertung betriebswirtschaftlicher Daten der vergangenen Geschäftsjahre.

Die Beurteilung der Bonität des Kreditnehmers ist ein unumgänglicher Bestandteil im Kreditentscheidungsprozess. Herkömmliche Ratingsysteme beurteilen die Bonität eines Unternehmens anhand der Auswertung betriebswirtschaftlicher Daten der vergangenen Geschäftsjahre. Zwar beeinflussen auch qualitative Faktoren wie beispielsweise die Qualität des Managements die Ratingnote, jedoch liegt der Schwerpunkt der Auswertung auf den quantitativen Einflussfaktoren (Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage).

Für Unternehmen in der Gründungsphase ist eine solche Auswertung nicht möglich, da zumindest dem originären Existenzgründer die historischen betriebswirtschaftlichen Daten fehlen. Da jedoch nicht jeder Existenzgründer über genügend Eigenmittel verfügt, um die Gründung seines Unternehmens selbst zu finanzieren, und deshalb auf Fremdkapital von Banken angewiesen ist, müssen Möglichkeiten für die Beurteilung der Erfolgsaussichten eines Gründungsvorhabens geschaffen werden. Die notwendigen Informationen für eine Bonitätsbeurteilung des Gründers liefert der von diesem erstellte Businessplan³. Im Mittelpunkt der Auswertung sollten, anders als bei herkömmlichen Ratingsystemen, die qualitativen Faktoren stehen. Der Businessplan enthält ausführliche Informationen zur Person des Gründers, dem Gründungsvorhaben und zu den externen Faktoren, die ebenfalls von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg des Gründungsvorhabens sind. Einziger quantitativer Einflussfaktor in einem Existenzgründerrating sollte der Eigenmitteleinsatz des Gründers sein.

Im Mittelpunkt der Auswertung sollten, anders als bei herkömmlichen Ratingsystemen, die qualitativen Faktoren stehen.

¹Basel II: Regelungen des Baseler Ausschusses zur Eigenkapitalunterlegung von Krediten

²Rating: Beurteilung der Bonität; Kreditwürdigkeitsbeurteilung

³gibt den Kapitalgebern über die wichtigsten Aspekte des Gründungsvorhabens Auskunft; enthält Planzahlen zu Umsatz, Gewinn/Verlust, Investition, Liquidität, Personal, Kapitalbedarf etc. und stellt somit Planungs- und Kontrollinstrument u.a. für den Gründer dar

Durch den Einsatz von Eigenmitteln beweist der Gründer Verantwortungsbewusstsein und zeigt seine Bereitschaft, das Risiko des Scheiterns seiner Gründung mit zu tragen.

In ihrer Diplomarbeit zum Thema „Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung und Auswertung von Businessplänen von Existenzgründern als Entscheidungsgrundlage für eine Finanzierungsbegleitung durch die Bank“ hat die Verfasserin einen Ratingbogen für Existenzgründer entwickelt. Dieser sieht eine starke Gewichtung (insgesamt 85 Prozent) der qualitativen Faktoren Gründerperson, Businessplan, externe Faktoren und Gründungsplanung vor und beschränkt sich bei den quantitativen Faktoren auf den Eigenmitteleinsatz.

Bei der Beurteilung des Faktors Gründerperson sollte insbesondere auf die Leistungsqualifikation, die Branchenkompetenz, die Berufserfahrung und die Führungsqualitäten des Gründers geachtet werden. Eine Einschätzung der externen Faktoren könnte beispielsweise erfolgen, indem die Entwicklung der Branche, in der der Gründer tätig werden möchte, die Wettbewerbssituation sowie die Kunden- und Lieferantenstruktur beurteilt werden. Mit einer Gewichtung von jeweils 10 Prozent bezieht der Vorschlag die Punkte Businessplan (formale und inhaltliche Qualität) und Gründungsplanung in die Ratingnote ein. Eine Entscheidungshilfe zur Benotung der einzelnen Punkte bietet das dem Ratingbogen beifügte Bewertungsschema.

Am Ende der Auswertung ergibt sich eine Ratingnote und aus dieser eine Empfehlung oder Anweisung für den Kundenbetreuer. Mit dem Fortbestand des Unternehmens müssen sich die Gewichtungen der einzelnen Einflussfaktoren wieder zugunsten der quantitativen Seite wandeln, so dass der Existenzgründer schrittweise in ein herkömmliches Ratingsystem überführt wird.



Autorin:
Dipl.-Betriebswirt (BA) Jessyca Walther
Absolventin der Studienrichtung Bankwirtschaft
Berufsakademie Dresden

Existenzgründerrating				
	Merkmale	Gewichtung	Note	anteilig
A	Gründerperson		35%	
	Leistungsqualifikation	10%	2	0,2
	Branchenkompetenz	10%	3	0,3
	Berufserfahrung	10%	3	0,3
	Führungsqualitäten	5%	1	0,05
	Zwischenergebnis Teil A			0,85
B	Businessplan		10%	
	formale Qualität	2%	2	0,04
	inhaltliche Qualität	8%	2	0,16
	Zwischenergebnis Teil B			0,2
C	Externe Faktoren		30%	
	Branchenentwicklung	10%	3	0,3
	Wettbewerbssituation	8%	4	0,32
	Lieferantenstruktur	6%	3	0,18
	Kundenstruktur	6%	3	0,18
	Zwischenergebnis Teil C			0,98
D	Gründungsplanung		10%	
	Produkt/Dienstleistung	2%	3	0,06
	Marketing und Vertrieb	2%	4	0,08
	Finanzplanung	3%	3	0,09
	Strategie	3%	4	0,12
	Zwischenergebnis Teil D			0,35
E	Eigenmitteleinsatz		15%	
	Eigenmitteleinsatz	15%	4	0,6
	Zwischenergebnis Teil E			0,6
			100%	
F	Endergebnis/Ratingnote			3,0
G	Empfehlung			Antrag genehmigen

Walter, Jessyca: Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung und Auswertung von Businessplänen von Existenzgründern als Entscheidungsgrundlage für eine Finanzierungsbegleitung durch die Bank, Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Dresden, Studienrichtung Bankwirtschaft, Diplomarbeit (2007)

Kooperationsnetzwerke – der Kompass für Unternehmensgründer im Informationsdschungel

Nachdem lange Zeit an der Dynamik der deutschen Volkswirtschaft gezweifelt wurde, gestaltet sich das öffentliche Bild der beruflichen Selbständigkeit im aktuellen konjunkturellen Aufschwung zunehmend besser. Der Unternehmer als Quelle von Erneuerung und Wandel erfährt dieser Tage wiederkehrend ein gesellschaftliches Interesse und entwickelt sich zu einer Größe in der deutschen Wirtschaft, die durch Innovationskompetenz und Risikobereitschaft eine aktive Rolle in der Zukunftsgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft spielt.

Die Gründer stehen dabei vor zahlreichen bürokratischen Bestimmungen, Anträgen, Gesetzen und langwierigen Genehmigungsverfahren. Um sich diesen Herausforderungen zu stellen, sind zumeist ein enormes Maß an Organisationstalent und hinreichend rechtliche sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse notwendig. Verfügt der junge Unternehmer nicht über derart weitreichende Fähigkeiten, ist Hilfe bei

entsprechenden Stellen einzuholen; dies gilt insbesondere für die Start-up-Phase. Geprägt durch eine Unmenge von Informationen, fällt es den potentiellen Gründern oft schwer, den Überblick zu behalten. Speziell im Bereich der Finanzierung strömen aufgrund des vielfältigen Angebotes, bei gleichzeitig hoher Komplexität des Themas, zahlreiche Informationen auf den Gründer ein. Dies führt vermehrt zu Informationsasymmetrien und -redundanzen.

Die angebotenen Informationsmöglichkeiten sind dermaßen vielfältig, dass manche Gründer sprichwörtlich „den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen“.

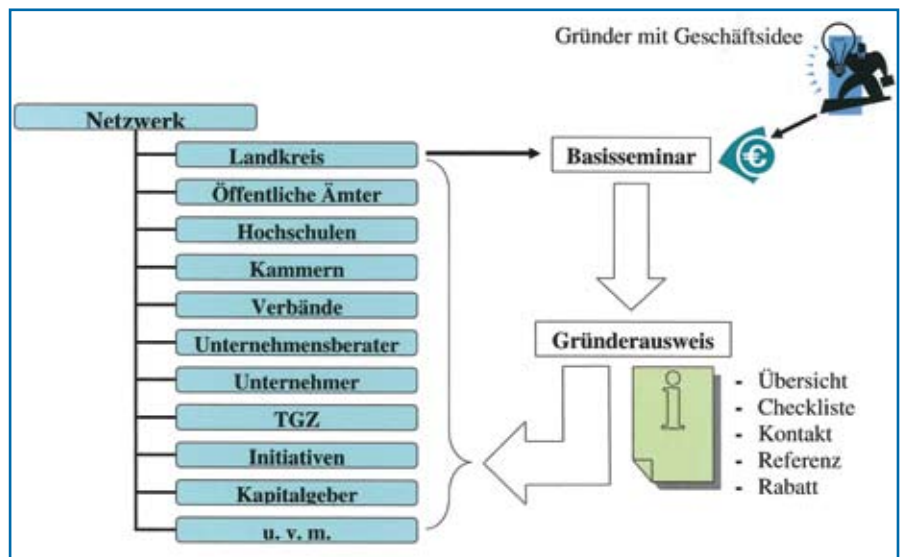
Seminare, Coachings, Gründerfoyers, Messen, Kontaktbörsen, Aktionswochen, Flyer, Internetauftritte, Handbücher und Checklisten sind nur ein kleiner Auszug möglicher Informationsquellen und doch zeigt diese Akkumulation deutlich, welche Informationsflut – eher verwirrend als informierend – auf die Gründer wirkt.

Folglich ist davon auszugehen, dass sowohl auf Informationsgeber- als auch auf Gründerseite die dafür aufgewandten personellen und finanziellen Ressourcen ineffizient eingesetzt werden. Zweifellos ist eine enorme Anzahl möglicher Informationsquellen nicht die schlechteste Ausgangssituation für einen angehenden Unternehmer und doch trägt ein derartiges Überangebot an potentiellen Ansprechpartnern nicht zur Überschaubarkeit bei. Die Qualität der angebotenen Beratungsleistungen gewinnt dadurch immer mehr an Bedeutung und wird zu einem wichtigen Differenzierungsmerkmal in einem Umfeld, das von einer regelrechten Informationsflut, einem starken Wettbewerb der Kapitalgeber sowie einer erhöhten Anforderungskomplexität an den Gründer gekennzeichnet ist.

Eine Lösung dieses Problems könnte daher eine aufeinander abgestimmte Zentralisierung von Informationen in Form eines Kooperationsnetzwerkes sein.

Um für Gründer ein verbessertes Umfeld zu schaffen, müssen Einrichtungen der Wissenschaft und Wirtschaft, Kammern und Verbände, Kapitalgeber sowie Bund und Land in einem informellen Netzwerk kooperieren. Die Kooperationsnetzwerke dienen dabei als Katalysator zur Nutzbarmachung des regionalen Potentials, zur Überwindung von möglichen Innovationsengpässen im Unternehmen und zum Austausch von Informationen zur Beseitigung von Informationsasymmetrien und -redundanzen.

Als Netzwerk-Zugangsvoraussetzung für Gründer wird nach einem besuchten Einführungsseminar ein „Gründerausweis“ vergeben, der Kontaktdaten zu thematisch spezialisierten Quellen aufzeigt und somit auch als Orientierungshilfe und Checkliste dient. Zudem bietet der Ausweis einen Nachweis über die tatsächliche Informationseinholung und kann so auch den Ansprüchen einer Referenz bspw. gegenüber Kapitalgebern genügen. Ein weiterer Vorteil des ins Netzwerk implementierten „Gründerausweises“ könnte die **Kombination mit einem Rabattsystem** sein. Im Idealfall entsteht dadurch ein Geflecht von lokalen, regionalen und überregionalen Beziehungen in Form marktmäßiger und nicht-marktmäßiger



Manuel Kieback: Grafische Darstellung eines Leitfadens für ein Gründernetzwerk, Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Dresden, Studienrichtung Bankwirtschaft, Diplomarbeit (2007), Anlage 13



Autor:
Dipl.-Betriebswirt (BA) Manuel Kieback
Absolvent der Studienrichtung Bankwirtschaft
Berufsakademie Dresden

Interaktionen, die sich durch Kontakte, Informationsaustausch sowie formale und informelle Kooperationen auszeichnen und so für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation schaffen. Für nähere Informationen steht meine Diplomarbeit in der Bibliothek der BA Dresden zur Verfügung.

„Ihr Kundelein kommet – und bleibt!“ Langfristige Kundenbindung – aber wie?

Nicht nur in der Vorweihnachtszeit ist Kundenbeziehungsmanagement ein Thema in deutschen Finanzdienstleistungsinstituten. Alle Unternehmen verfolgen ein Ziel: den ewig treuen, gläsernen Kunden.

Kundenbeziehungsmanagement

Kundenbeziehungsmanagement (engl. Customer Relationship Management – CRM) ist ein bedeutender Bestandteil für die Finanzdienstleistungsbranche. CRM ist das Management der Kundenbeziehungen mit Hilfe computergestützter Systeme. Es dokumentiert und verwaltet die Beziehungen zwischen den Unternehmen und deren Kunden. Im Bereich des Beziehungsmarketings ist CRM ein wichtiger Baustein. Für die Steigerung des Unternehmenserfolges ist die Aufzeichnung aller kundenspezifischen Unternehmensaktivitäten notwendig, um eine langfristige Kundenbeziehung aufzubauen.

Mit Hilfe des CRM-Systems sollen neue Kunden gewonnen, die individuellen Bedürfnisse herausgefiltert und der Kunde anschließend an das jeweilige Unternehmen gebunden werden. Die Produkthanforderungen werden auf die spezifischen Kundenwünsche abgestimmt und durch einen Vertragsabschluss vollendet. Anschließend erfolgt die regelmäßige Kundenbetreuung mit dem Ziel der Kundenzufriedenheit. Eine weitere Aufgabe des CRM-Systems ist die Kundenrückgewinnung.

Kundenbeziehungsmanagement am einfachsten Beispiel: „Tante-Emma-Laden“

Das Kundenbeziehungsmanagement ist abstrakt, aber es hat sich in der Vergangenheit schon bewährt. Dem „Kind“ wurde nur ein neuer Name gegeben. Daher wird CRM an dieser Stelle auch an einem eher „historischen“ Beispiel dargestellt: dem „Tante-Emma-Laden“. Dies mag kurios klingen, macht aber durchaus Sinn, wenn die Ziele des „Tante-Emma-Ladens“ mit dem CRM verglichen werden.

Im „Tante-Emma-Laden“ wird gern eingekauft, mehrmals und immer wieder. Die Kundschaft ist überwiegend Stammkundschaft. Aber warum? „Tante Emma“ kennt jeden ihrer Kunden. Diese werden persönlich begrüßt, wenn sie den Laden betreten und „Tante Emma“ geht gezielt auf die Wünsche ihrer Kunden ein. Entscheidend dabei ist, dass beide einen Vorteil haben. Da „Tante Emma“ ihre Kunden genau kennt, kann sie bereits selektieren, welche Produkte sie welchem ihrer wohlbekannteren Kunden anbietet. Aus dem anonymen Einkäufer ist ein geachteter und geschätzter Kunde geworden. Ein weiterer Aspekt ist, dass die Verkäuferin im „Tante-Emma-Laden“ ihr gesamtes Produktportfolio auf ihre Kunden zuschneiden kann, weil sie die einzelnen Kundenschichten und Eigenheiten ihrer Käuferschar kennt.

So fühlt sich der Kunde bei „Tante Emma“ wohl, da er bei jedem Kauf das bekommt, was er benötigt und nebenbei noch ein „Plausch“ gehalten wird. Und kauft der Kunde einmal nichts oder ist von einem Produkt nicht überzeugt, ist „Tante Emma“ nicht böse: Denn die zusätzliche Information über das Kaufverhalten des Kunden, die sie dabei gewinnt, bringt einen Mehrwert mit sich. Sie hilft bei der Auswahl des Angebots für die Zukunft. „Ladenhüter“ werden so zukünftig immer unwahrscheinlicher. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass der Kunde auch bereit sein wird, mehr zu kaufen, als auf seinem Einkaufszettel steht. Die angenehme Atmosphäre und die gezielte Beratung von „Tante Emma“ sorgen dafür, dass der Kunde seinen Einkaufsbedarf auf Grundlage der vorhandenen Vertrauensbeziehung erweitert.

Langfristig gesehen konnte sich das „Tante-Emma-Prinzip“

nicht durchsetzen, da der Aktionsradius und der Kundenkreis zu lokal begrenzt waren und dadurch wenig Wachstumspotentiale vorhanden gewesen sind bzw. auf Grund der geringeren Produktmargen keine Discountpreise geboten werden konnten. Aber: Übernimmt man die positiven Eigenschaften des „Tante-Emma-Prinzips“ im Hinblick auf den Umgang mit der Kundenbeziehung und passt diese an die heutigen Vertriebskanäle an, so werden langfristig Verkaufszahlen steigen und die Kundenbindung wird dauerhafter und vor allem stabiler.

Auch in der Versicherungswirtschaft arbeitet man an einem entsprechenden Wandlungsprozess: Ziel der Versicherungsunternehmen im Hinblick auf deren Kunden ist es, diese weg vom gesichtslosen „Anonymus“ hin zum langfristig treuen, kauffreudigen

Die Implementierung von CRM in Unternehmen

„Tante-Emma-Kunden“ zu entwickeln.

Für viele Unternehmen lauern hinter der Einführung eines CRMs versteckte Fallen, die sie in der Vorbereitung nicht erkennen und so immer noch rund 30 Prozent der Einführungsvorhaben zum Scheitern bringen. Die Unternehmen verbinden mit der Einführung von CRM-Systemen die Installation neuer Soft- und Hardware. Aber damit ist mehr verbunden. Die Implementierung eines funktionierenden, effizienten Kundenbeziehungsmanagements sollte als strategisches Projekt verstanden werden. Ansonsten wird das Ergebnis ein nicht praktikables Zufallsprodukt sein. Den Führungskräften eines Unternehmens sollte der Zweck der Einführung des CRM bewusst sein.

Bereits an dieser Stelle lauert

Falle 1: Die falsche Bestimmung der Ausgangssituation.

Oftmals liefern Gründe wie „Unsere Wettbewerber führen ein CRM-System ein“ die Initialzündung zur Einführung. Dadurch werden die falschen Rahmenbedingungen gesetzt und das Projekt ist bereits vor der Einführung zum Scheitern verurteilt. Das richtige Mittel zum Bestimmen des Status Quo ist das so genannte CRM-Audit. Zur Formulierung der Zielstellung werden hierbei u.a. folgende Fragen gestellt:

- Warum wird im Unternehmen ein CRM benötigt?
- Wo liegen die bisherigen Probleme im Umgang mit dem Kunden?
- Wo liegen Gefahrenpotentiale bei der Einführung?

Aber der Weg bis zu einem funktionierenden CRM-System ist noch lang und steinig. Wie bereits erwähnt, sollte die CRM-Einführung als strategisches Projekt verstanden werden. Hier öffnet sich:

Falle 2: Das Projekt.

In Unternehmen scheitert die CRM-Einführung u.U. daran, dass vor Projektbeginn die Anzahl und Arbeitskapazität entsprechend qualifizierter Mitarbeiter nicht ausreicht. Die Folgen: Bei der Einführung werden „handwerkliche“ Fehler gemacht und die Umsetzung ist zwangsläufig mit Fehlern behaftet. Da mit der Einführung von CRM, gerade im Bereich der Versicherungswirtschaft, die Einführung einer neuen Software verbunden ist, eröffnen sich dabei die nächsten Fehlerpotentiale in der Projektorganisation: Die einseitige Besetzung des Projektmanagements ausschließlich mit IT-Fachleuten. Das Projektmanagement sollte von einem Mitarbeiter mit fachübergreifenden

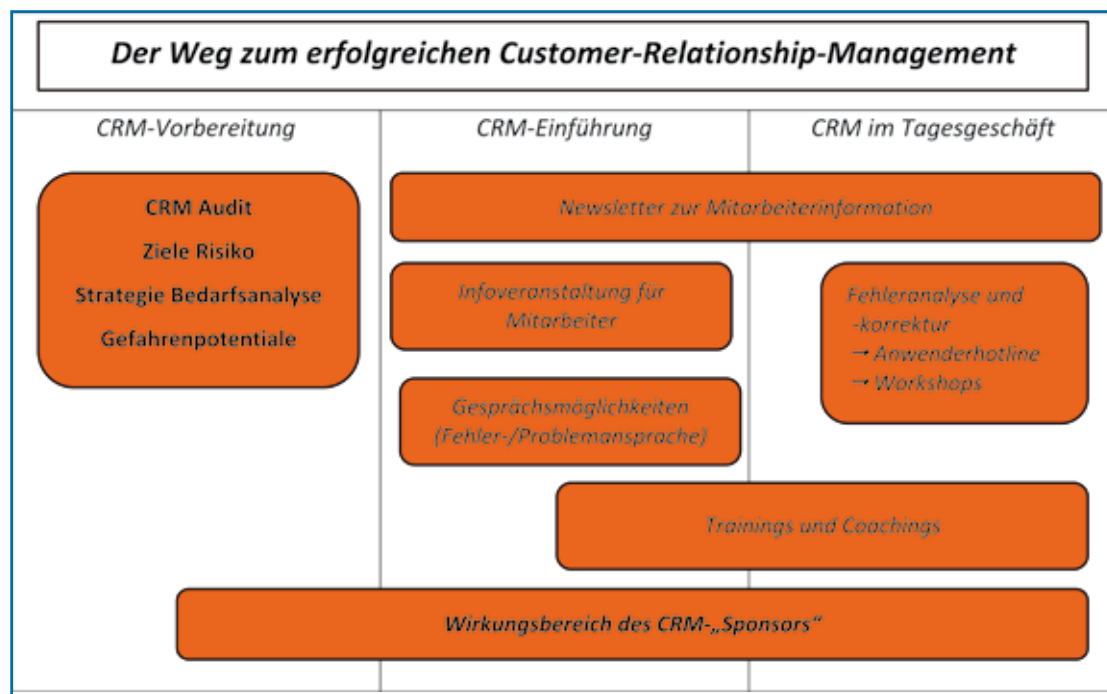
Fähigkeiten oder einer „Doppelspitze“ aus Informatiker und Fachspezialist betreut werden. Von Anfang an müssen Kompetenzen deutlich abgegrenzt und Aufgaben klar zugewiesen werden. Ist nun die Ausgangslage klar, das Projekt organisiert und koordiniert und somit die ersten beiden Fallen überwunden, gilt es aber noch etwas Wichtigeres zu erreichen:

Falle 3: Die Überzeugung der Mitarbeiter.

Es ist völlig unzureichend, die Mitarbeiter von der bloßen Einführung mit den Mitteln der unternehmensinternen Kommunikation bzw. über die Veränderungen zu informieren. Die Einführung des CRM braucht gewissermaßen einen „Sponsor“, der es versteht, die Mitarbeiter mit dem „Virus“ CRM zu infizieren. Er sollte ein Mitglied der oberen Geschäftsleitung sein und diese „pushende“ Funktion mit Leben ausfüllen. Bildlich gesprochen benötigt man für die erfolgreiche Einführung eines CRM-Systems keine „Lagerfeuerromantik“ unter den Mitarbeitern, sondern einen „Flächenbrand“. Und diesen kann nur einer entfachen: Ein „Sponsor“ mit genügend Erfahrung, der es versteht, mit seinem Führungsstil Unsicherheiten bei den Mitarbeitern zu begegnen.

Der Erfolgsgarant im CRM: Kontinuität.

Wer schnell arbeitet, macht schneller Fehler. Das gilt vor allem in der Einführungsphase eines CRM. Unternehmen sind gut beraten, mehr Zeit zu investieren und CRM-Systeme in kleinen, dafür aber gut kontrollierbaren Abschnitten einzuführen. Denn so ist sicher, nach der Einführung ein funktionierendes System vorzufinden und es muss weniger Zeit – und vor allem Geld – in die Korrektur von Fehlern investiert werden. Wie die Einführung eines CRM etappenmäßig aussehen könnte, veranschaulicht die folgende Darstellung.



CRM – der Schlüssel zum Erfolg?

Die Einführung eines CRM in einem Versicherungsunternehmen ist wesentlich komplexer als die Kundenpflege in „Emmas Lädchen“. Fragen wie: „Wie erhalte ich sogenannte ‚Gläserne Kunden‘?“ und „Wie binde ich meine Kunden langfristig an mein Unternehmen?“ stellen sich.

Einerseits bedeutet dies für das Versicherungsunternehmen, dass die Kundensituation umfassend erfasst werden muss und andererseits muss der größere Zeitaufwand für die Vermittler einkalkuliert werden. Vorteile ergeben sich hierbei durch höhere Cross-Selling-Potentiale, verlängerte Kundenbindung und Steigerung des Absatzes, Nachteile durch höhere Mitarbeiterkosten.

Der Vermittler wird zu einer Bezugsperson des Kunden, der nicht nur für die Rund-Um-Absicherung sorgt, sondern im Schadenfall auch als emotionale Stütze des Kunden fungiert. Voraussetzung dafür ist ein allumfassendes Produktportfolio. Daraus ergeben sich zusätzliche Wettbewerbsvorteile, da sich das Versicherungsunternehmen aus der Masse der Mitbewerber hervorhebt.

In der Versicherungsbranche setzen viele Finanzdienstleister schon auf ihr CRM, um dem enormen Wettbewerbsdruck entgegen zu wirken. Sie haben das „Tante-Emma-Prinzip“ verstanden - Vertrauen in den Verkäufer aufbauen und die Anonymität zwischen Kunden und Versicherung abbauen.



Autoren: Nadine Kwoczalla, Anja Liesche, Carolin Hertwig, Sebastian Mahler, Franziska Geißler, Lydia Torka (v.l.n.r.), Studierende der Studienrichtung Versicherungswirtschaft im 3. Semester, Berufsakademie Dresden

Studienfahrt nach Hamburg

Die Studierenden der Studienrichtung Versicherungswirtschaft, Matrikel 2005 der Berufsakademie Dresden im hohen Norden



Ingo Janik, Außendienstmitarbeiter von König & Cie

Zu den fachlichen Höhepunkten der diesjährigen Studienfahrt zählte unter anderem der Vortrag von Herrn Ingo Janik, der uns das Emissionshaus König & Cie. vorstellte. Da das Emissionsgeschäft für viele Studierende Neuland war, wurde jedes Wort aufmerksam verfolgt.

So erfuhren wir, dass König & Cie. GmbH & Co KG im Jahr 1999 von dem geschäftsführenden Gesellschafter Tobias König, einem gelernten Schiffskaufmann, gegründet wurde. Das Unternehmen beschäftigt 110 Mitarbeiter und engagiert sich in den Bereichen

Schifffahrt und Immobilien, dem Zweitmarkt für britische und deutsche Lebensversicherungen sowie dem Private-Equity Markt. Seit der Gründung wurden 67 Fonds mit einem Investitionsvolumen von 3,3 Mrd. Euro aufgelegt, wobei das Hauptaugenmerk von König & Cie. bei den Schiffonds mit einem Anteil von 50 Prozent liegt. Im Laufe der Geschäftstätigkeit hat das Emissionshaus zur Gewährleistung der eigenen Unabhängigkeit die Tanker Reederei Scorship Tankers GmbH & Co KG und die König & Cie. GmbH & Co KG zur Bereederung von Containerschiffen gegründet. Auf diese Weise ist es König & Cie. ebenfalls möglich, unter eigener Regie neue Projekte im Bereich Schifffahrt zu entwickeln.

Im Verlauf des Vortrags wurde uns des Weiteren näher gebracht, wie ein Schiffonds aufgelegt wird, wie man sich als Kunde daran beteiligen kann, wie er schließlich Gewinn abwirft und auch, dass es durch den Zweitmarkt für Lebensversicherungen eine attraktive Alternative zur Auflösung



Die „MT – Cape Baxley“, ein Tanker und eines der vielen von König & Cie. aufgelegten Schiffe

eines Lebensversicherungsvertrages gibt. Das Interesse der Studierenden war so groß, dass Herr Janik selbst in den Pausen kaum zum Luftholen gekommen ist und viele individuelle Fragen beantworten konnte.

Ein weiterer Höhepunkt der Reise war der Besuch in der Hauptverwaltung der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG. Neben einer interessanten und beeindruckenden Hausführung wurde insbesondere der Vortrag von Jürgen Engel, Mitglied des Vorstandes der Hamburg-Mannheimer Sachversicherungs-AG, mit Interesse verfolgt.

Die Hamburg-Mannheimer gehört zu den größten Lebens- und Unfallversicherern in Deutschland. Herr Engel ging dabei u.a. auf die Stellung der ERGO Versicherungsgruppe am Markt ein. Zur ERGO gehören neben der Hamburg-Mannheimer noch weitere namhafte Versicherer wie Victoria, D.A.S., DKV und KarstadtQuelleVersicherung.

Damit ist die zur MünchenerRück gehörende ERGO mit 15 Mio. Kunden und fast 17 Mrd. Euro Beitragsaufkommen der zweitgrößte Erstversicherer am deutschen Markt. Herr Engels Credo: Nicht zu viel über Morgen nachdenken, sondern einen Schritt nach dem Anderen machen und dabei stets das Beste geben. Er selbst habe zum einen nie beabsichtigt, nach seinem Volkswirtschaftsstudium in die Versicherungswirtschaft zu wechseln. Noch weniger habe er damit gerechnet, eines Tages in den Vorstand berufen zu werden. Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter sind das Fundament jedes Unternehmens und werden daher ständig benötigt, erläutert Engel und sieht hier vor allem für die praxiserfahrenen BA-Absolventen gute Chancen.



Jürgen Engel, Mitglied des Vorstands der Hamburg-Mannheimer Sachversicherungs-AG



Autoren: Alexander Kaschig und Steffen Kosmalki Studierende der Studienrichtung Versicherungswirtschaft im 3. Semester Berufsakademie Dresden

Dresdner Computerchips und Dresdner Studierende: AMD ist Praxispartner der BA Sachsen

Der 1969 im kalifornischen Sunnyvale, USA, gegründete amerikanische Halbleiterkonzern Advanced Micro Devices, Inc. (AMD) gehört in Deutschland zu den beliebtesten 100 Arbeitgebern der IT-Studierenden, genauer gesagt, AMD steht in diesem Jahr an elfter Stelle¹.

Die gute Platzierung ist nicht verwunderlich. Alle Mitarbeiter werden vor hohe berufliche Herausforderungen gestellt und übernehmen viel Verantwortung, denn sie wissen, dass jeder Einzelne zum Erfolg des Unternehmens beiträgt.

AMD gehört zu den beliebtesten 100 Arbeitgebern der IT-Studierenden

Rund 3.000 hochqualifizierte Ingenieure, Techniker und Spezialisten fertigen in den Dresdner Halbleiterwerken Fab 30 und Fab 36 Mikroprozessoren, die technologisch Weltklasse sind. Ein Teil der Ingenieure entwickelt im Dresden Design Center, AMDs europäischem Zentrum für Produktentwicklung, neue Prozessorkomponenten oder optimiert im Operating System Research Center (OSRC) künftige Generationen von Mikroprozessoren auf die Anforderungen modernster Betriebssysteme.

Dr. Hans Deppe, Geschäftsführer von AMD in Dresden, blickt auf die ersten Jahre zurück: „Ziel von Fab 30 und später auch von Fab 36 war es, schnellstmöglich Produkte mit hoher Qualität an den Markt zu liefern. Schon in den ersten Tagen konnten wir beeindruckend hohe Ausbeuten in der Fertigung erzielen. Das verdanken wir unseren Mitarbeitern. Diese sind der wichtigste Erfolgsfaktor für eine Chipfabrik. Dresden hat hier einen echten Standortvorteil – durch die guten Ausbildungsbedingungen und die lange Historie als Halbleiterstandort findet man die richtigen Leute.“ Auch zukünftig benötigt das Unternehmen gut ausgebildete Mitarbeiter, die mitdenken und aktiv die Zukunft des Unternehmens mitgestalten.

Automatisierungstechnik bzw. Nachrichtentechnik, Informationstechnik, Instandhaltungs- und Servicemanagement und Industrie (BWL) angeboten.

André Krüger hat sein Studium in der Studienrichtung Informationstechnik an der BA Dresden und dem Praxisunternehmen AMD in diesem Jahr erfolgreich abgeschlossen. Am 12. September verteidigte er seine Diplomarbeit „Konzeption eines datenbankgestützten und waferbasierten Bewertungsmodells zur Systemüberwachung und Prozessanalyse im SORT-Workflow der AMD Bump- und Test Facility“. Der frischgebackene Diplom-Ingenieur (BA), wird von AMD übernommen und steigt nach einem wohlverdienten Urlaub im Oktober als Mitarbeiter der Abteilung Test ein. „Ich wollte unbedingt an der Berufsakademie studieren, denn das Ziel lag in Sicht- und Reichweite. Innerhalb von drei Jahren war ich fertig und habe nebenbei noch Geld verdient“ untermauert er seine Entscheidung für diesen Studienweg.

Die Berufsakademie und Praxispartner stellen hohe Anforderungen an Bewerber

Dr. Klaus Haupold, Personalleiter am Dresdner AMD-Standort, ist von der hohen Qualität des BA-Studiums überzeugt. „Wir haben seit Jahren sehr gute Erfahrungen mit diesem sehr praxisnahen Studiengang und den sehr hoch motivierten und engagierten Studentengemacht. Ich

unterstütze das BA-Studium durch meine persönliche Mitarbeit im Kollegium der Berufsakademie Sachsen². Gemeinsam setzen wir neue Impulse für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Studienform Berufsakademie.“

Um das hohe Niveau des Studiums und der Absolventen gewährleisten zu können, stellen die Berufsakademie und Praxispartner hohe Anforderungen an die Bewerber. In diesem Jahr bleiben leider aufgrund fehlender geeigneter Abiturientinnen und Abiturienten rund 50 Plätze bei verschiedenen Firmen der Studienrichtung Informationstechnik an der BA Dresden unbesetzt. Prof. Dr. Lutz Zipfel, Leiter der Studienrichtung Informationstechnik, erläutert die Ansprüche: „Wichtig ist, dass die Abiturienten naturwissenschaftliche Fächer mit mindestens 10 Punkten abgeschlossen haben.

BA steht nicht nur für Berufsakademie, sondern auch für „Bis abends“

Die Studienzeit ist mit nur drei Jahren sehr knapp bemessen und wir müssen zügig durch den Stoff gehen.“ Er schmunzelt: „Wer das BA Studium allerdings erfolgreich absolviert hat, der ist den Herausforderungen des Berufslebens gewachsen und stressresistent. BA steht schließlich nicht nur für Berufsakademie, sondern bedeutet auch „Bis abends“.



v.l.n.r.: Die Absolventen Sebastian Oleinik, André Krüger und Mandy Kunschmann mit Prof. Dr.-Ing. Lutz Zipfel, Studienrichtungsleiter Informationstechnik an der Berufsakademie Dresden

Bewährt hat sich die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern an der Berufsakademie Sachsen. In Kooperation mit AMD wird ein duales Studium für die Studienrichtungen: Elektrotechnik/

Autorin:
Katja Gertel
Communications AMD Dresden / Community Affairs
AMD Saxony Limited Liability Company & Co.KG

² Das Kollegium ist das oberste Gremium der BA Sachsen. Es besteht aus Vertretern der Staatsministerien, dem Vorsitzenden der Direktorenkonferenz und dessen Stellvertreter sowie Vertretern der Praxispartner und Studierenden. Das Kollegium gibt Empfehlungen zu grundsätzlichen Angelegenheiten der BA Sachsen, wie zum Beispiel Planung und Entwicklung der BA Sachsen sowie Organisation ihrer Arbeit oder Studien- und Prüfungsordnungen und Anerkennung von Praxispartnern (vgl. SächsBAG §14).

¹ <http://www.trendence.de>

Reihe von Bologna zum dualen Bachelor-Angebot an der Berufsakademie Dresden

Teil 4: „Employability“ – Bildungsziel zwischen Hochschule und Arbeitswelt

In Deutschland klagt die Wirtschaft derzeit über einen Fachkräftemangel. Das Problem liegt zum Teil darin, dass Studierende über nicht genügend „Employability“ verfügen – d.h., nicht beschäftigungsbefähigend ausgebildet werden. Auch in der Bologna-Erklärung spielt der Begriff „Employability“ eine Rolle. Die deutsche Bildungspolitik erhofft sich von der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen und der damit verbundenen Modularisierung und Etablierung eines Kreditpunktesystems auch eine Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der hiesigen Studienabsolventen.

Das Studienmodell der Berufsakademie fördert seit jeher die Verzahnung von Wissenschaft und Berufspraxis und weist daher längst hohe Absolventenvermittlungsquoten auf.

Zwischen Hochschulpolitik und Arbeitsmarktrealität

Im September diesen Jahres veröffentlichte die OECD wieder ihre Studie „Education at a glance – Bildung auf einen Blick“¹. Die Studie entwickelt durch internationalen Vergleich und nationale Berichterstattung wichtige Impulse für Analysen und Reformstrategien zum nationalen Bildungssystem und trägt zur Identifizierung von Stärken und Schwächen des Bildungssystems in Deutschland bei. In den Medien machte der Aufschrei „Deutschland ist im Bildungsbereich international nur mittelmäßig!“² die Runde. Denn, auch in diesem Jahr hat die OECD bescheinigt: Deutschland hat eine erwartungsgemäß niedrige Abiturienten- und Studierendenquote. Als Folge benennt die OECD-Studie „den Fachkräftemangel etwa im Ingenieurbereich und regt an, über Reformen zur Behebung dieser Misere nachzudenken.“³

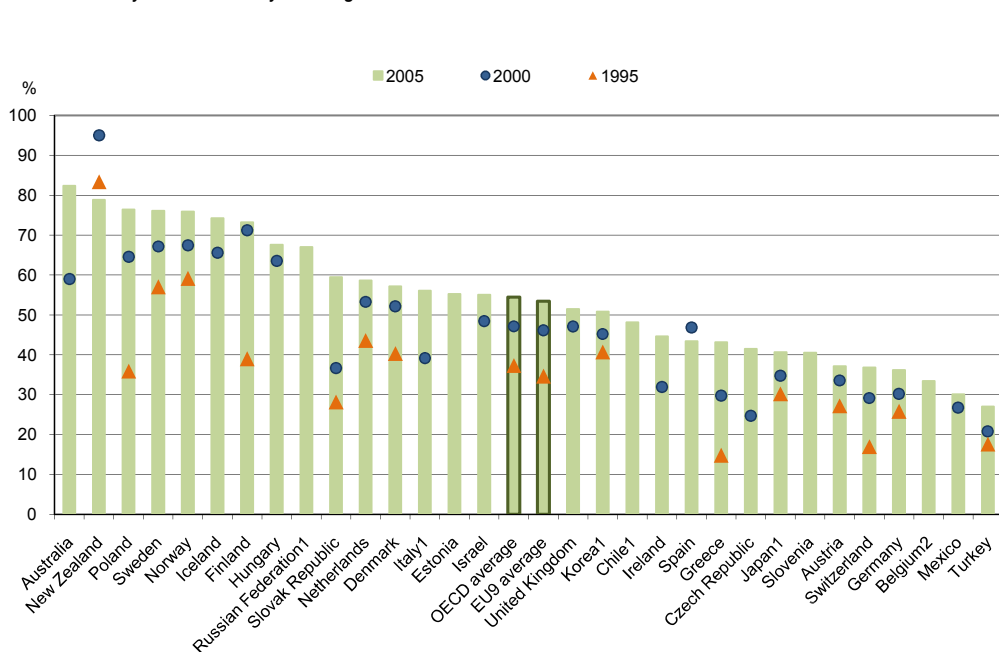
Für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) lautet die Antwort auf die steigenden Anforderungen des Arbeitsmarktes, die Forderungen nach mehr Akademikern und den bevorstehenden demographischen Wandel „Hochschulpakt“. Um einer wachsenden Zahl von Studienberechtigten die Aufnahme eines Studiums zu ermöglichen (Studienanfängerquote von 40 Prozent angestrebt), sollen Hochschulen zukünftig finanziell in die Lage versetzt werden, mehr Studienanfänger/innen aufzunehmen.⁴

Je mehr Menschen nun den Weg einer Hochschulausbildung wählen – eine wünschenswerte Entwicklung –, desto wichtiger wird es aber auch, die Übergangsmöglichkeiten vom Studium in der Arbeitswelt, also das Verhältnis von Studium und Beschäftigungssystem zu prüfen. Denn es liegt auf der Hand, dass nicht alle der Studierenden im Hochschulbetrieb, in Forschung und Wissenschaft, verbleiben (können) und dafür vorbereitet bzw. ausgebildet werden.

Hochschule als Ausbildungsstätte für die freie Wirtschaft!?

Vielmehr wird die Hochschule, die traditionell im deutschen System dem Humboldtschen Bildungsideal der Einheit von Forschung und Lehre sowie dem Ziel der Wissenschaft für die Wissenschaft folgt, mit der Expansion des Hochschulwesens noch mehr zur Ausbildungsstätte für die freie Wirtschaft. Steigende Arbeitslosigkeitsquoten und der Strukturwandel der Arbeitswelt machen es notwendig, über das Unterkommen von Hochschulabsolventen auf dem freien Arbeitsmarkt nachzudenken. Festgestellt werden konnte in Studien der vergangenen Jahrzehnte, dass bei steigender Arbeitslosigkeit die Arbeitslosenquote von Hochschulabsolventen weit unterhalb der Hälfte der Gesamtarbeitslosenquote liegt⁵. Inwiefern unterwertige Beschäftigung diesbezüglich eine Rolle spielt, blieb hier unberücksichtigt.

Chart C2.1. Entry rates into tertiary-type A education (1995, 2000 and 2005)
Sum of net entry rates for each year of age



1. Entry rate for tertiary-type A programmes calculated as gross entry rate.
2. Excludes the German-speaking Community of Belgium.
Countries are ranked in descending order of the entry rates for tertiary-type A education in 2005.
Source: OECD. Table C2.5. See Annex 3 for notes (www.oecd.org/edu/eag2007).

Übergangsquote zu tertiärer Bildung Typ A (Universitäten, Fachhochschulen), vgl. OECD 2007. Education at a glance

¹ www.oecd.org/edu/eag2007

² Vgl. Kommentar von Armin Himmelrath (19.09.07) <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/671874/>

³ Vgl. Kommentar von Armin Himmelrath (19.09.07) <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/671874/>

⁴ Vgl. www.bmbf.de.

⁵ Vgl. Cortina, Kai S./Jürgen Baumert/Achim Leschinsky u.a. (Hrsg.). (2003). Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, S. 618.

„Employability“ – ein europäisches Verständnis von Berufsbefähigung?

„Employability“, ein Schlagwort, das insbesondere durch die Konferenz der an der Bologna-Erklärung beteiligten europäischen Bildungsminister 2007 in London wieder in den Fokus der Diskussionen gerückt ist.

Hierzulande wird dieser aus dem anglo-amerikanischen stammende Begriff meist mit Beschäftigungsbefähigung übersetzt. In der Bologna-Erklärung tauchte dieser als grenzüberschreitende Beschäftigungsbefähigung auf, welche durch die Einführung vergleichbarer Studiensysteme, Qualifikationsstrukturen und wechselseitig akzeptierter Studienabschlussgrade erreicht werden sollte. Die Studierenden sollen über die nationalen Grenzen hinweg beschäftigungsfähig sein.

Ein grenzüberschreitendes Grundverständnis von „employability“ scheint es jedoch nicht zu geben, denn die Verhältnisse von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt und die Funktionen der Beeinflussung beider können sehr variabel sein und werden in verschiedenen Ländern durch unterschiedliche Vorstellungen und Gewohnheiten bedingt. So bereiten zum Beispiel die Mehrzahl der englischen und US-amerikanischen Bachelor-Studiengänge, sieht man von den klassischen Professionen wie beispielsweise in der Medizin ab, nicht auf einen bestimmten Beruf vor, sondern dienen der allgemeinen und umfassenden „employability“. Konkrete Berufsausbildung findet in England bzw. den USA, und dies ist dort auch von Arbeitgeberseite akzeptiert, durch „Training on the job“ oder in berufsorientiert oder wissenschaftlich spezialisierten postgradualen Studiengängen statt. Unternehmen organisieren für das „Training on the job“ spezielle Trainee-Programme oder ermöglichen Absolventen stufenweise den Eintritt ins Berufsleben durch „entry positions“⁶.

In beiden Ländern ist man demnach der Auffassung, dass es für bestimmte, von den Unternehmen erwartete, Kompetenzen „keine bessere Ausbildung als die in der unternehmerischen Praxis“⁷ gibt. So gehen in England die meisten Geschichtsstudierenden zu Banken, Versicherungen oder Unternehmensberatungen oder viele Anglisten werden Software-Spezialisten, ohne jemals Mathematik oder Informatik studiert zu haben. Im Gegensatz dazu, werden in Deutschland vom Arbeitsmarkt in der Regel „fertig“ ausgebildete Fachspezialisten erwartet. Ein Bachelor-Absolvent im Fach Geschichte, der sich erfolgreich bei einer deutschen Bank bewirbt, dürfte aus hiesiger Sicht eher selten sein.⁸

Als Bachelor-Absolvent im Fach Geschichte in die Bank?

Dennoch bleiben auch in England, trotz des traditionell verankerten Grundkonsenses, „employability“-Fragen nicht aus. Curriculum-Planer entwickeln dort beispielsweise derzeit eine Reihe von fächerübergreifenden Maßnahmen, wie Pflichtpraktika oder „sandwich courses“, die Beruf und Studium kombinieren, bzw. führen Projektarbeit und Kooperationen mit Unternehmen sowie Praxiseinheiten in Fachseminaren ein.

⁶ Vgl. Witte, Johanna/Magnus Råde/François Tavernas u.a. (2004). Ein Vergleich angelsächsischer Bachelor-Modelle: Lehren für die Gestaltung eines deutschen Bachelor? Arbeitspapier Nr. 55. Mai 2004. Gütersloh: CHE, S. 51 <www.che.de/downloads/AP55.pdf> (05.12.2004).

⁷ Wagner, Gert G. (2004). Kompatibilität von Hochschul- und Arbeitsmarktpolitik. Zur beschäftigungspolitischen Funktion von Hochschulen, S. 35. In: BPB (Hrsg.). Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung: Das Parlament. B25/2004, v. 14.06.2004. S. 34 – 40.

⁸ Vgl. List, Juliane (2000). Bachelor und Master – Sackgasse oder Königsweg? Köln: DIV. Beiträge zur Gesellschafts- und Bildungspolitik 240, S. 46.

Bildungsziel „Employability“ in Deutschland

In Deutschland soll nach Wunsch der Bildungspolitik mit der Einführung von Bachelor-Studiengängen die engere Verzahnung von Hochschul- und Berufsbildung einhergehen. Die deutsche Wirtschaft hat ihre Vorstellung bezüglich einer erfolgreichen Umsetzung des Bologna-Prozesses bereits im Jahre 2004 mit der Initiative „Bachelor Welcome“ ihre Zusagen und auch Forderungen formuliert. Besonders Praxisbezug und Einbindung von Unternehmensvertretern sind hier als wichtige Anliegen genannt.

„Ohne Praxis schlechte Karten“ – ein Slogan, den die Berufsakademie Dresden schon längst sehr ernst nimmt und in ihrem praxisintegrierenden Studienmodell umsetzt. Die Unternehmen beteiligen sich an der Ausbildung der Studierenden aktiv als Praxispartner (Lernort für die in jedes Semester integrierten i.d.R. zwölfwöchigen Praxisphasen)

Bachelor Welcome? Ohne Praxis schlechte Karten!



und wirken aktiv an der Curriculum-Entwicklung und in Entscheidungsgremien der Berufsakademie mit. Zahlreiche Praxispartner stellen auch ihr Wissen und ihre Erfahrungen durch Unternehmensvertreter als nebenberuflich tätige Lehrbeauftragte für die Theoriephasen zur Verfügung. An der bedarfs- und zeitgerechten Qualifizierung von akademischem Nachwuchs beteiligen sich die Unternehmen demnach unmittelbar: Ohne Praxispartner keine Berufsakademie.

Das Ergebnis dieser erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Bildung auf Hochschulniveau und Wirtschaft spiegelt sich auch anhand der hohen Vermittlungsquoten wider. Nur wenige Absolventen der Berufsakademie Dresden bleiben aufgrund verschiedener, oft persönlicher Faktoren nach dem Studium ohne Beschäftigung. Stetig finden beinahe alle direkt nach dem Abschluss den (Wieder)Einstieg ins Berufsleben bei ihren Praxispartnern. „Employability“ ist ein unentbehrliches Bildungsziel, welches die Berufsakademie Dresden auch weiterhin verfolgen wird.



Autorin:
Franziska Schmidt, M.A.
Referentin
Berufsakademie Dresden

Feierliche Exmatrikulation 2007

Nun steht er den Absolventinnen und Absolventen bevor: der Wiedereinstieg ins Berufsleben

(fs) Glückliche und frohe - auch ein paar erleichterte - Gesichter waren auf der diesjährigen Exmatrikulationsfeier zu sehen. Nun halten die Absolventen die langersehnte und hart erarbeitete Diplom-Urkunde endlich in den Händen! Vor drei Jahren hatten sie sich für das BA-Studium in Theorie und Praxis und somit für einen modernen und effektiven Bildungsweg entschieden.

Bisher konnte die Berufsakademie Dresden mehr als 3400 Absolventinnen und Absolventen erfolgreich verabschieden und nicht wenige von ihnen finden sich heute in höchsten Führungspositionen wieder.



Herr Direktor Prof. Dr. D. Kröppelin und Studienrichtungsleiterin Frau Prof. M. Eitzsch überreichen Absolventen der Studienrichtung Versicherungswirtschaft die Diplom-Urkunde



Prof. Dr. H. Hofmann bei der Auszeichnung der besten Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs

Besonders danken möchten wir, die Berufsakademie Dresden, allen Unternehmen, die sich aktiv als Praxispartner dem Nachwuchs an Fachkräften widmen. Schließlich sind die hohen Abschlussquoten letztendlich auch der Auswahl an geeigneter Studierenden durch die Praxispartner zu verdanken.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufakademie Dresden wünschen den diesjährigen Absolventinnen und Absolventen alles Gute für den weiteren Lebensweg und hoffen, Sie denken gern an Ihre Studienzeit in Dresden zurück!

Rede der ehemaligen Studentensprecherin zur feierlichen Exmatrikulation 2007:

Liebe Anwesende,

ich habe die Ehre, den Dank der Absolventen an Sie richten zu dürfen. Während meiner Überlegungen, wie ich dies am besten tun könnte, kam mir immer wieder ein Gedicht in den Sinn, das all das, was ich ausdrücken wollte, beinhaltet:

*Eines Nachts hatte ich einen Traum:
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.*

Als das letzte Bild an meinen Augen vorbeigezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: "Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?"

Da antwortete er: "Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen."



Maria Broßzeit - ehemalige Studentensprecherin und Absolventin der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik

Vielleicht glaubt nicht jeder von uns an Gott. Aber wir alle hatten jemanden an unserer Seite, der uns durch den langen Weg des Studiums begleitet hat. Sie, liebe Eltern, liebe Praxispartner, liebe Dozenten und liebe Familienangehörige, haben uns ermutigt, unterstützt, aufgebaut, auf den rechten Weg zurückgeführt und Sie waren immer für uns da.

Dafür möchte ich mich stellvertretend für meine Kommilitonen bedanken: Danke.

Quo Vadis?

Auch in diesem Jahr wurden Absolventinnen und Absolventen mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den nächsten Lebensabschnitt geschickt. Wobei... eigentlich kennen sie alle die Arbeitswelt schon und müssen sich nicht erst mühselig an den Einstieg ins Berufsleben gewöhnen. Die meisten bleiben sogar bei ihren Praxispartnern und können nun bereits hoch angebundene Aufgaben selbstständig erledigen, denn drei Jahre im Wechsel zwischen Theorie und Praxis machen sogenannte „entry positions“ oder „Traineeprogramme“ in der Regel überflüssig. Einige haben neue Pläne geschmiedet... Frau Franziska Schmidt, Redaktionsleiterin, hat die Absolventen gefragt: „Quo vadis?“:



Romy Ebermann - Absolventin der Studienrichtung Steuerberatung/Prüfungswesen

Als ich das Studium vor drei Jahren an der Berufsakademie begann, führte mein Weg von Mittweida nach Dresden. Nach dem Empfang des Diploms der Berufsakademie musste ich mich entscheiden, ob ich meinen Abschluss in Zukunft nutzen werde oder vielleicht doch die Fußballkarriere einschlage. Da Silvia Neid noch immer nicht bei mir angerufen hat, will ich meine Chance bei der Pricewaterhouse Coopers AG nutzen. Ich habe meine Tätigkeit im Office in Dresden in der Steuerabteilung begonnen. Aber auch Einsätze in der Prüfungsabteilung würden mir nach der Ausbildung im Fach Wirtschaftsprüfung an der Berufsakademie ebenfalls Spaß machen.

Das globale Unternehmen Pricewaterhouse Coopers wird mir persönlich viele Möglichkeiten für meine Entwicklung bieten. Mein Ziel für die Zukunft wird sicherlich die Prüfung zum Steuerberater sein und vielleicht auch eine Entsendung ins Ausland. Dem Fußball bleibe ich natürlich weiterhin in der Betriebssportmannschaft treu. Das Studium an der Berufsakademie war nie einfach, aber hat uns in der persönlichen Entwicklung sehr vorangetrieben.



Sebastian Hauer - Absolvent der Studienrichtung Versicherungswirtschaft

Nach erfolgreichem Abschluss meiner Prüfungen und der Diplomarbeit, arbeite ich nun in der Filialdirektion der Helvetia-Versicherung in Berlin, und werde für verschiedene Spezialaufgaben eingesetzt. Dazu gehören bspw. die Unterstützung von Maklern, Schulung von Mitarbeitern, Erarbeitung neuer Deckungskonzepte oder auch die Akquise neuer Geschäftspartner.

Für die weitere Zukunft bin und bleibe ich sehr flexibel, gerade was den Aufgabenbereich wie auch den Einsatzort betrifft. Rückblickend kann ich sagen, dass es drei sehr schöne aber auch harte Jahre an der Berufsakademie waren. Viel Erfolg denen, die noch vor dem Diplom stehen. Meinen ganz persönlichen Dank widme ich Frau Prof Eitzsch, Herr Dr. Stange und Herr Zeiske.

Bevor ich 2004 mit dem Studium der Wirtschaftsinformatik an der Berufsakademie Dresden begonnen habe, war mein Interesse für wirtschaftliche und IT-Themen bereits sehr groß.



Matthias Döpelmann - Absolvent der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik

Die Möglichkeit in einem sich rasant entwickelnden und wachsenden Tochterunternehmen eines der weltgrößten Konzerne persönlich zu wachsen, hat meine Erwartungen vollkommen erfüllt.

Ich wurde stets gefordert, aber auch gefördert. Besonders die Praxisnähe und die Erfahrungen im Unternehmen selbst, haben mir sehr geholfen, meinen zukünftigen Weg einzuschlagen. Innerhalb der Deutschen Post AG werde ich mittelfristig als Consultant unterschiedlichste Themen bearbeiten können. Langfristig plane ich in das Projektmanagement einzusteigen, um dort weitere Führungskompetenzen zu erlangen.

Es wird nicht nur mir so gehen, dass die Frage „Wohin gehst du?“ einen Wirbelsturm der Gedanken verursacht. Jeder wird seinen Weg gehen, doch fällt es mir persönlich schwer, einen konkreten Zeitplan zu entwerfen. Das Eine, worauf wir keinen Einfluss haben, wird sich ergeben. Das Andere ist Ergebnis des eigenen Willens und Könnens. Die Studienzeit an der Berufsakademie und bei meinem Praxispartner ENSO Strom AG verging in rasendem Tempo und spätestens mit der Abgabe der Diplomarbeit, wurde einem bewusst, dass der Zeitpunkt gekommen war, sich über die persönliche Weiterentwicklung Gedanken zu machen. Aufgrund meiner gewählten Vertiefungsrichtungen und der letzten Praxisphasen habe ich mich entschieden, meinen beruflichen Erfahrungsschatz im Personalbereich weiter auszubauen. Aus diesem Grund werde ich in der Personalplanung und -entwicklung der ENSO Strom AG Fuß fassen und zudem das Projekt meiner Diplomarbeit weiter begleiten. Ergänzend könnte ich mir ein berufs begleitendes Aufbaustudium in Form des Studienprogramms Master of Business Administration vorstellen. Weitere Prognosen für meinen Weg nach der Berufsakademie vermag ich nicht abzugeben, denn dieser ist von der persönlichen Entwicklung, vom Engagement und einer gewissen Prise Glück abhängig. Getreu dem Motto, dass man auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, was Schönes bauen kann, wünsche ich meinen Nachfolgern bei ENSO Strom AG (insbesondere dem Energiebündel Sven Kretschmar) ordentlich Wind in den Segeln und viel Erfolg!



Stephanie Jähne - Absolventin der Studienrichtung Industrie

2007 – das Jahr der großen Ereignisse. Schon während der ganzen Prüfungen, wie mündliche Diplomprüfung und Verteidigung der Diplomarbeit, stand immer der Gedanke im Raum: „Was wird danach?“ Ein Übernahmeangebot des dreijährigen Praxispartners lag vor, doch fragte ich mich: „Ist das dein Traumjob? Willst du wirklich in einer Bank arbeiten?“ Mir wurde im Laufe des Sommers immer mehr bewusst, dass ich diesen Job liebe, aber gern mein eigener Chef sein möchte. Somit beschloss ich den Weg in die Selbständigkeit zu gehen und mir eine Plattform zu suchen, die mir den Zugang zu sämtlichen Versicherungsgesellschaften und Kreditinstituten ermöglicht. Die Forumfinanz AG befähigt mich dazu, eine ganzheitliche, nachhaltige und wirklich individuell auf den Kunden zugeschnittene Beratung durchführen zu können. Nun heißt es arbeiten, arbeiten, arbeiten und das rund um die Uhr, aber immer der Überzeugung, den richtigen Weg gewählt zu haben! (Jacqueline Neblung)



Jacqueline Neblung, Marcus Wunderlich und Katja Steinert (v.l.n.r.) - Absolventen der Studienrichtung Bankwirtschaft

Das Studentenleben hat nun leider ein Ende. Jetzt beginnt der Ernst des Lebens. Obgleich man sagen muss, dass das Studium an der BA nicht immer ein Zuckerschlecken war, da es durch die Kombination zwischen Studium und Praxis oft eine Doppelbelastung darstellte. Insgesamt kann sich aber jeder glücklich schätzen, diesen Abschnitt in seinem Leben gemeistert zu haben, da mit dieser Studienform eine sehr gute Grundlage für den weiteren Berufsweg geschaffen ist. Ich zum Beispiel bin jetzt in einem Pilotprojekt der Dresdner Bank AG, welche bereits während des Studiums mein Praxispartner war. Es geht bei diesem Projekt darum, große Allianz-Agenturen mit einem Mitarbeiter der Dresdner Bank auszustatten. So kam es dazu, dass ich bereits kurz nach Ende meines Studiums „meine“ eigene kleine Dresdner Bank Filiale eröffnen durfte. Unser Angebot reicht vom Fondsgeschäft, über Zahlungsverkehrskonten, bis hin zum Kredit, womit wir bis auf den Bargeldverkehr eine vollwertige Bankfiliale darstellen. Für die Zukunft hoffe ich, den momentanen Standort Falkenstein/i.V. erfolgreich auf-zubauen und perspektivisch nicht nur mein „eigener Chef“ zu sein, sondern auch den Verantwortungsbereich weiter auszubauen. (Marcus Wunderlich)



Sophia Schneider - Absolventin der Studienrichtung Industrie

Ich kann mir vorstellen, dass gerade viele der jetzigen Studenten im Stress sind: entweder in der Theorie- oder Praxisphase. So zumindest ging es uns – dem Jahrgang 2004 der Studienrichtung Industrie. Drei Jahre an der BA vergingen wie im Fluge, da der lange Stundenplan, Prüfungen und Arbeiten wenig Zeit für andere Dinge gelassen haben. Letztendlich war es aber eine sehr hilfreiche Phase, denn wir lernten bereits im Studium mit Stress umzugehen. Ich wollte gerne danach noch ein bisschen was von der Welt sehen und habe mich für internationale Traineeprogramme interessiert. Nun bin ich seit September bei Scottish and Newcastle, eine der größten Bierbrauereien der Welt angestellt und werde in den nächsten zwei Jahren in vier verschiedenen Ländern arbeiten. Derzeit bin ich in London als Account Manager für 160 Kunden zuständig und lerne den westlichen Teil von England und die spannenden „motorways“ gut kennen. Danach geht es nach Portugal, Frankreich und Amerika. Ich bin schon gespannt, was mich noch so erwartet... Falls sich jemand für dieses Programm interessiert, hier der Link: www.scottish-newcastle.com/snpic/careers/opportunities/igp
Ich wünsche den Studierenden der BA noch eine stressfreie Studienzzeit und vielleicht sieht man sich ja irgendwo in der Welt.

Nach nun 3 Jahren Studium an der Berufsakademie Dresden ist es geschafft und der Abschluss als Diplom-Betriebswirtin für Bankwirtschaft erreicht. Rückblickend waren die drei Jahre geprägt von viel Lernen aber auch gleichzeitig von praktischen Erfahrungen im Unternehmen. Direkt nach meinem Studium wurde ich von meinem Praxispartner übernommen und bin nun in der Ostsächsischen Sparkasse Dresden zuständig für die interne Betriebsrevision. Dabei zählen zu meinen Aufgaben z.B. das Prüfen der Finanz- und Personalabteilung. Derzeit beschäftige ich mich mit der Steuerprüfung aber auch der Vorprüfung des Jahresabschlusses. Für das kommende Jahr, strebe ich an, nebenbei das CIA-Examen (Certified Internal Auditor) zu absolvieren. Die Herausforderung wird dabei sein, dass die Ausbildung komplett in englischer Sprache stattfindet. (Katja Steinert)

QUO VADIS?

Nach dem dreijährigen, intensiven und praxisorientierten Studium an der Berufsakademie Dresden, in der Studienrichtung Holztechnik, bin ich jetzt als Konstrukteur in der Deutschen Werkstätten Hellerau GmbH tätig. Durch den Wechsel von theoretischen Abschnitten an der BA und den berufspraktischen Tätigkeiten in der Deutschen Werkstätten Hellerau GmbH wurde einerseits das Studium aufgelockert und andererseits konnte das erworbene Wissen in der Praxis unmittelbar angewandt werden. Gegenwärtig setze ich als Konstrukteur ein Innenausbauprojekt fort, das ich bereits mit meiner Diplomarbeit begonnen habe. Durch das Studium fühle ich mich gut auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereitet, sodass ich den künftigen beruflichen Aufgaben positiv entgegen schaue.



Jens Melwitz - Absolvent der Studienrichtung Holztechnik

Vor dem BA Studium war ich als Stabsabteilungsleiter im Bereich Informationstechnik bei der Bundeswehr beschäftigt und konnte hier umfangreiche Erfahrungen in einem großen Unternehmen sammeln. Während der Ausbildung zum Diplom-Informatiker entwickelte ich Webseiten und Anwendungen in einer kleinen Medienagentur. Auf eigenen Wunsch habe ich mein dortiges Arbeitsverhältnis beendet, um jetzt meine Fähigkeiten im Bereich Software-Entwicklung in einem großen Unternehmen unter Beweis zu stellen. Mittelfristig strebe ich eine Stelle als Projektleiter an, während ich langfristig mit dem Gedankenspiele, mich selbständig zu machen. Mit der Kombination aus Offizierslaufbahn und BA-Studium bin ich auf jeden Fall für alle kommenden Aufgaben gerüstet.



Florian van Koten - Absolvent der Studienrichtung Medienproduktion

Diplom und was nun?

Endlich ist das Diplom geschafft! Drei anstrengende sowie anspruchsvolle, aber auch interessante und abwechslungsreiche Jahre sind vergangen. Doch was bringt die Zukunft? Diese Frage habe ich mir frühzeitig gestellt. Schnell war für mich klar, dass mein beruflicher Weg in den Vertrieb führt. Im Rahmen der Praxisphasen hatte ich bei meinem Praxispartner die Möglichkeit, alle Vertriebsabteilungen im gesamten Bundesgebiet zu durchlaufen. Diese praktischen Erfahrungen sind der ausschlaggebende Punkt für meinen Berufseinstieg als Maklerberater bei der Continental Versicherung. In der Position habe ich die Verantwortung für den gesamten Produktabsatz in der Region Unterfranken, bin Schnittstelle und Ansprechpartner für Makler und die Continental. Die fachliche Ausbildung an der BA hat dafür hervorragende Grundlagen gelegt. Jedoch war die starke Persönlichkeitsentwicklung im BA-Studium die entscheidende Qualifikation für mich, einen anspruchsvollen Berufseinstieg zu schaffen. Ich freue mich auf eine spannende berufliche und private Entwicklung!



Thomas Pester - Absolvent der Studienrichtung Versicherungswirtschaft



Patrick Matzke - Absolvent der Studienrichtung Informationstechnik

Bereits während meines Studiums an der BA Dresden wurde mir klar, dass ich mich nicht auf dem Abschluss ausruhen möchte. Daher habe ich mich bereits ab dem 5. Semester darum bemüht, eine Möglichkeit für ein direkt anschließendes Aufbaustudium zu finden. Diese Suche gestaltete sich allerdings sehr schwierig und vor allem nervenaufreibend. Zuerst bewarb ich mich an der TU Freiberg um einen Platz im Masterstudiengang. Bereits nach kurzer Zeit bekam ich die Ablehnung mit der Begründung, ein Studium wäre nur möglich, wenn eine Immatrikulation im Bachelor-Studiengang in Freiberg erfolgt und in diesem sämtliche Mathematikprüfungen nachgeholt werden. An der TU Dresden wurde meine Bewerbung für den Diplomstudiengang „Informationssystemtechnik“ zwar angenommen, allerdings mit der Auflage einige Prüfungen aus den Bereichen Mathematik und Logik nachzuholen. Dazu käme dann noch eine Aufnahmeprüfung. Damit war auch Dresden keine akzeptable Möglichkeit für mich. Dann stieß ich im Internet auf ein Angebot der Hochschule für Telekommunikation in Leipzig (HfTL). Diese Hochschule ermöglichte mir eine problemlose Immatrikulation im Masterstudiengang „Informations- und Kommunikationstechnik“. Darüber hinaus bestehen Möglichkeiten der Anrechnung von Prüfungsleistungen, da in diesem Studiengang einige Lehrinhalte vermittelt werden, die im BA-Studium bereits vermittelt und geprüft wurden. Die einzige Voraussetzung für die Teilnahme besteht in einem Notendurchschnitt des Diploms von mindestens 2,5. Der Abschluss des Masterstudienganges ist „Master of Engineering“ und berechtigt zur Promotion. Alles in allem enttäuscht es mich, dass das BA-Diplom von einigen Universitäten und Fachhochschulen, trotz der 1995 durch die KMK erfolgte Gleichstellung mit dem FH-Diplom, immer noch nicht vollständig anerkannt wird. Deswegen bin ich froh, dass an der HfTL die Chance besteht, einen konsekutiven Masterstudiengang zu absolvieren.

Nach einem gescheiterten Jura-Studium stellte sich mir Anfang 2004 die Frage, wie ich schnellstmöglich zu einem qualifizierten Abschluss gelangen kann. Nach harten, aber auch schönen drei Jahren Studium an der BA Dresden, mit dem privaten Höhepunkt der Geburt meiner kleinen Tochter Liv Grete, habe ich in diesem Jahr mein Diplom als Betriebswirt in der Fachrichtung Steuerberatungs- und Prüfungswesen abgelegt. Der Einstieg ins Berufsleben verlief ohne größere Probleme. Ich arbeite seit dem 1. Oktober 2007 als Assistent der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung in der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die während meiner Studienzeit mein Praxispartner war. Mein nächstes berufliches Ziel, stellt die Steuerberaterprüfung in ca. drei Jahren dar. Wie es danach weiter gehen soll... - Wer weiß?



Jan Müller - Absolvent der Studienrichtung Steuerberatung/ Prüfungswesen

Nach der Diplomprüfung Mitte Mai wurde ich bis Ende September im neuen Flagshipstore von Saturn am Berliner Tauentzien eingesetzt. Während dieser Zeit nahm ich auf der Suche nach einer neuen Herausforderung an einem Assessment Center für das Traineeprogramm Gesamtverkaufsleiter teil und bestand dieses. Seit dem 01.10.07 bin ich als Trainee im Saturn Hamburg, Mönckebergstraße, eingesetzt und lerne wieder einmal viel Neues kennen. Hamburg ist eine schöne Stadt und die Menschen sind etwas anders als die Berliner. Auch Zahlen – zum Beispiel Umsatz, verkaufte Stückzahlen und Anzahl der Mitarbeiter – haben in diesem Saturn, dem größten weltweit, eine ganz andere Dimension. Ich genieße die neue Herausforderung, welche mich meinem langfristigen Ziel, Geschäftsführer zu werden, ein ganzes Stück näher bringen kann.



Ingo Rippert - Absolvent der Studienrichtung Handel



Jens Kunath - Absolvent der Studienrichtung Handel

Als Student der Mercedes-Benz Niederlassung Dresden war es mir wichtig innerhalb der Daimler AG meinen beruflichen Werdegang zu gestalten. Der Bereich Controlling bietet im Konzern eine gute Perspektive und fasziniert mich schon seit meinen Praxiseinsätzen in der Niederlassung Dresden und den Vorlesungen zu diesem Thema. So arbeite ich nun seit September bei der Daimler AG in Berlin auf dem Potsdamer Platz. Die Zentrale der Mercedes-Benz Vertriebsorganisation Deutschland steuert dort die konzerneigenen Niederlassungen in Deutschland. Innerhalb dieser Organisation arbeite ich als Controller Mercedes-Benz Niederlassungen und werte dabei die Entwicklungen der einzelnen Niederlassungen auf Kosten- und Leistungsseite aus.

Als Dipl.-Betriebswirt der Fachrichtung Steuerberatung hat mich mein Weg zu Ernst & Young – einer der größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften – geführt. Den Einstieg habe ich in der Abteilung Human Capital gefunden, wo wir hauptsächlich Steuererklärungen mit Auslandsbezug erstellen. Das praxisorientierte Studium an der BA hat mich hierauf gut vorbereitet. In der Zukunft warten bei entsprechendem Einsatz vielfältige Chancen. Das Ablegen des Steuerberaterexamens wird die nächste große Herausforderung sein. Beratungs- oder Prüfungstätigkeit bei einem Global Player, ein Wechsel in die Wirtschaft oder der Schritt in die freiberufliche Selbstständigkeit stellen für BA-Absolventen vielversprechende Alternativen dar.



Benjamin Gläser - Absolvent der Studienrichtung Steuerberatung/ Prüfungswesen

Vielen Dank für die offenen Gespräche und alles Gute für Ihren weiteren beruflichen und privaten Weg! Wir fragen gern wieder nach. Franziska Schmidt, M.A.

STUDENTENRAT

DER STUDENTENRAT INFORMIERT:

MACHT! Auch für DICH! (Macht????)

Der Studentenrat der Staatlichen Studienakademie Dresden fungiert nicht nur als Verbindung zwischen Studierenden, Dozenten und der Verwaltung, sondern bietet für jeden auch die Möglichkeit, Veränderungen herbeizuführen und das Studium und die Studienbedingungen mitzugestalten.

Macht ist die Möglichkeit, Veränderungen herbeizuführen
–Laotse

Als Vertretung der Studierenden ist die Bildung eines Studentenrates im § 22 (1) Gesetz über die Berufsakademien im Freistaat Sachsen verankert: §22 (1) „Die Studenten der Berufsakademie Sachsen nehmen ihre fachlichen und sozialen Belange im Studentenrat der jeweiligen Staatlichen Studienakademie wahr. Sie werden dabei von der Staatlichen Studienakademie unterstützt. Näheres über die Organisation und die Wahl regelt der Studentenrat in einer Ordnung, die er mit der Mehrheit von zwei Dritteln seiner Mitglieder beschließt. Die Ordnung bedarf der Genehmigung des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Die Genehmigung kann nur aus Rechtsgründen versagt werden.“

Die aktuellen Vorhaben und Aufgaben des Studentenrates an der BA Dresden umfassen zum Beispiel das Erarbeiten und Beschließen der oben genannten Ordnung für den Studentenrat aber auch die Diskussion mit den Dresdner Verkehrsbetrieben über die Einführung eines Semestertickets auch für BA-Studierende. Die Problematik dabei ist vor allem, dass viele Studierende der BA einen Praxispartner z.B. in Berlin oder Chemnitz haben oder mit dem Auto fahren und gern auf das Semesterticket verzichten möchten. Die DVB fordert aber, dass alle Studierenden das Semesterticket nehmen. Das langatmige Gerücht, an der TU könnte man das Semesterticket zurückgeben und den Preis zurückerstattet bekommen, hat sich leider auch nicht bewahrheitet¹ und kann uns deshalb nicht als Diskussionsargument dienen. Des Weiteren ist uns auch ein Dialog mit dem Studentenwerk über die Qualität der Mensa wichtig.

Durch das Zusammenfinden der Gruppensprecher der einzelnen Seminargruppen im Studentenrat sind auch Themen wie die Interdisziplinarität im BA-Studium immer wieder aktuell. Solche Vorhaben sind aber nur durch einen intensiven Austausch der Studentenvertreter der verschiedenen Studiengänge realisierbar. Genauso möchten wir uns aktiv an dem Prozess der Umstellung auf Bachelor beteiligen.



Wir freuen uns auf Zuschriften und auf die Zusammenarbeit im Studentenrat (speziell auch mit den neu dazugekommenen 07ern).
Ich bin per E-Mail unter studentensprecher@ba-dresden.de erreichbar.

Dan Katzarow - Studentensprecher der Berufsakademie Dresden

ACHTUNG!ACHTUNG!ACHTUNG!ACHTUNG!ACHTUNG!

Nächste Studentenratssitzung am 14.02.2008 um 17:15 Uhr im Raum C4 in der Heideparkstraße 8

¹ Studentenrat der TU Dresden, <http://stura.tu-dresden.de/ticket/geld>, 2007

Neue Studienrichtungsleiter sowie Dozentinnen und Dozenten

Zwei Studienrichtungen werden von neuen Führungskräften geleitet. Für die neu gegründete Studienrichtung Agrarmanagement wurde Dr. Rühl zum Studienrichtungsleiter berufen. In der Studienrichtung Holztechnik wird Prof. Dr. Hänsel ab Januar 2008 die Leitung übernehmen. Und auch in den Reihen der hauptberuflichen Lehrkräfte gibt es vier neue Dozentinnen und Dozenten. Wir stellen Ihnen die neuen Gesichter vor.

Dr. agr. Joachim Rühl - Studienrichtungsleiter Agrarmanagement

Vorgestellt:



Nachgefragt:

In den vergangenen Jahren... habe ich die praktische Landwirtschaft in Ostdeutschland und in vielen Ländern Osteuropas als Landwirtschaftsberater begleitet.

In den nächsten Jahren... würde ich gern meine Erfahrungen weitergeben. Dabei entspricht die Ausbildungsform der Berufsakademie mit ihrem hohen Anteil praktischer Ausbildung meinen Vorstellungen.

Ich bin stolz auf... meine Familie und auf meine Freunde.

Ich entspanne am besten... beim Lesen und beim Wandern.

Ein Buch, das ich zu lesen empfehlen würde, ist... meist (nicht immer!) das Buch, das ich gerade lese. Diesmal: Salman Rushdie „Des Mauren letzter Seufzer“

Von den Studierenden erwarte ich... Interesse und Freude am Fachgebiet.

Von mir können die Studierenden erwarten,... dass ich Verständnis bei Zweifeln und Sorgen habe.

Agrarmanagement sollten Leute studieren, die... ein Gespür für die Natur und einen Sinn für Ökonomie besitzen.

Unternehmen, die Studierende oder Absolventen der Berufsakademie beschäftigen,... haben erkannt, welche Chance für sie damit verbunden ist.

Studium:	1970 bis 1974 Landwirtschaft (Tierproduktion), Universität Leipzig, Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin
Promotion:	1978 an der Universität Leipzig in Agrarökonomie zum Thema „Auswirkung großer Tierproduktionsanlagen auf das Territorium in Leipzig“
Beruflicher Werdegang	
1967-1970	Lehre der Rinderzucht
1970-1974	Studium Landwirtschaft (Tierproduktion), Abschluss: Diplomagraringenieur
1974-1977	Forschungsstudium/Assistenz
1978	Promotion
1977-1982	Wissenschaftliches Zentrum Dresden, betriebswirtschaftlicher Beratungsdienst
1982-1997	Projektingenieur für landwirtschaftliche Anlagen und Betriebe im VEB Agroanlagen Dresden (Kombinat Fortschritt) und Folgeeinrichtung
1997-2000	Freiberuflich in vielen Ländern Osteuropas tätig
2000-2001	Projektleiter für ein EU-Projekt im Auftrag der GTZ in Bosnien-Herzegowina (Einrichtung von Maschinenringen)
2002-2007	Landwirtschaftsberater bei der IAK Agrar Consulting GmbH Leipzig (Betreuung landwirtschaftlicher Betriebe, Bearbeitung von Forschungsaufträgen u.a. der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft)
Lehrgebiete:	Landwirtschaftliche Betriebswirtschaftslehre, Landwirtschaftliche Produktionsverfahren
Publikationen/ Forschung:	Industrieforschung für deutsche Landmaschinenhersteller in Russland

Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel - Studienrichtungsleiter Holztechnik

Vorgestellt:

Studium:	1976-1981 Holz- und Faserwerkstofftechnik, TU Dresden
Promotion:	1987 an der TU Dresden zum Thema „Grundlegende Untersuchungen zur Optimierung der Struktur von Spanplatten“, summa cum laude
Habilitation:	1991 an der TU Dresden zum Thema „Wege zur Weiterentwicklung von Gestaltung, Herstellung und Bearbeitung von Holzwerkstoffen“
Beruflicher Werdegang	
1981-1984	Deutsche Werkstätten Hellerau – Forschung & Entwicklung, Produktionsleiter
1984-1990	TU Dresden, wiss. Assistent
1991-1992	Radeberger Möbelwerkstätten – Geschäftsführer
1992-jetzt	Köckritz GmbH & Co KG - Geschäftsführer verschiedene Lehraufträge – Honorarprofessor an der FH Eberswalde
Lehrgebiete:	Holzwerkstoffe, Fertigungstechnik, Qualitätsmanagement, Technische Mechanik
Publikationen/ Forschung:	Rund 50 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften sowie Koautor von zwei Fachbüchern
Mitgliedschaften und Gremien:	
Aufsichtsrat Europa Möbel GmbH, Stadtrat, BVDM, Lions Clubs International	

Nachgefragt:

Während meines Studiums... hat man mir beigebracht, dass ein Ingenieur unruhig werden muss, wenn er etwas nicht berechnen kann. So weit würde ich heute nicht mehr gehen. Aber für erfolgreiches Arbeiten halte ich eine klare und begründete Vorstellung der zu erwartenden Resultate für notwendig – genau wie eine Ursachenforschung, wenn es anders kommt als gedacht. Das ist ein Weg zu nachhaltigen Verbesserungen.

Für die nächsten Jahre... habe ich mir vorgenommen – aufbauend auf den bisher erreichten guten Stand – gemeinsam mit dem Team der BA für die Fachrichtung Holztechnik eine moderne Ausbildung mit einer charakteristischen Profilierung zu entwickeln bzw. weiter zu entwickeln.

Ich bin stolz darauf, dass... es mir immer gelungen ist, mit den Teams die ich führen durfte oder in den ich mitgearbeitet habe, die angestrebten Ziele zu erreichen und auch die Benchmarks mit zu setzen.

Ich entspanne am besten... gemeinsam mit meiner Familie bei klassischer Musik oder einer Runde Golf.



Ein Buch, das ich zu lesen empfehlen würde, ist... Stephen Coveys „Der Weg zum Wesentlichen“. Covey ist einer der großen internationalen Managementtrainer – eine beeindruckende Persönlichkeit mit einem unglaublich breitem Wissen.

Von den Studierenden erwarte ich..., dass sie bereit sind, sich mit den theoretischen Aspekten der Ingenieurwissenschaften auseinanderzusetzen und diese Erkenntnisse in der Folge in ihre praktische Arbeit integrieren.

Von mir können Studierende erwarten..., dass ich sie als künftige Ingenieure und potentielle Führungskräfte fördern und fordern werde.

Holztechnik sollten Leute studieren, die ... Fachwissen und Methodenkompetenz über die gesamte Wertschöpfungskette – quasi vom Baum bis zum Endprodukt – erwerben wollen. Wenn sie dann noch bereit und fähig sind, Führungsverantwortung zu übernehmen, haben sie, wie man so schön sagt, „den Marschallstab im Tornister“.

Unternehmen, die Studierende oder Absolventen der Berufsakademie beschäftigen... haben den Vorteil, über Mitarbeiter zu verfügen, die eine profunde Ingenieurausbildung mit praktisch erprobten Fähigkeiten und Fertigkeiten verbinden.

Dr. rer. pol. Teresa Dierkes

Dozentin der Studienrichtung Bankwirtschaft

Vorgestellt:

Studium:	1985 bis 1990 Betriebswirtschaftslehre an der Universität Paderborn Abschluss: Diplom-Kauffrau
Promotion:	1998 an der Technischen Universität Cottbus über internationale Wirtschaftsbeziehungen
Beruflicher Werdegang	
1991-1992	Westfalia Becorit Industrietechnik GmbH, Lünen, Exportabteilung
1992-1993	Finanzamt Cottbus-Mitte, Cottbus, Betriebsprüfung
1993-1998	Brandenburgische Technische Universität Cottbus, wissenschaftliche Mitarbeiterin
1999-2004	InvestitionsBank des Landes Brandenburg, Potsdam, Sanierungsfinanzierung
2004-2007	Selbständige Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin, Dozentin und beedigte Dolmetscherin
Lehrgebiete:	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Marketing
Publikationen/ Forschung:	Internationales Marktengagement, Europäische Hochschulschriften, Peter Lang, Frankfurt am Main 1999; Kulturelles als Entwicklungsfaktor, in: Forum der Forschung, Heft 17/ 2004, Cottbus; Powerkurs Polnisch, PONS/Klett, Stuttgart 2007

Nachgefragt:

Während meines Studiums... des Außenhandels in Lodz, bin ich von Polen nach Deutschland übersiedelt.

In den vergangenen Jahren... hat mir mein heute fast 7-jähriger Sohn sehr viel Freude gemacht – und ich hoffe, das bleibt auch weiterhin so.

Für die nächsten Jahre... freue ich mich auf viele interessante Aufgaben in der BA.



Ich bin stolz auf... mein Polnischlehrwerk von PONS, das nicht nur deutschlandweit, sondern demnächst auch in weiteren Ländern erscheinen wird.

Ich entspanne mich am besten... beim Skaten und Radfahren im Spreewald.

Ein Buch, das ich zu lesen empfehlen würde ist... - für das Studium der Marketing-Klassiker von Heribert Meffert und zur Entspannung „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry.

Von den Studierenden erwarte ich... Engagement und Interesse für die gewählte Studienrichtung.

Von mir können Studierende erwarten,... dass ich sie bei Ihren Bemühungen gut unterstütze.

Dr. oec. Eberhard Zeiß

Dozent der Studienrichtung Handel



Nachgefragt:

Während meines Studiums... an der Handelshochschule wusste ich, das ist eine einmalige, sehr schöne Zeit. Mein Studienjahr trifft sich seit mehr als 20 Jahren einmal jährlich drei Tage, ohne Angehörige. Und: Handelsstudenten sind Meister der Organisation...

In den vergangenen Jahren... habe ich sehr viel Neues getan: völlig andere Vorlesungen und Projekte.

Für die nächsten Jahre... freue ich mich auf Dresden, nachdem ich lange in Leipzig gelebt habe.

Ich bin stolz auf... meine Töchter: Juliane, Studentin (19) und Carola, Erzieherin (24).

Vorgestellt:

Studium:	Betriebswirtschaftslehre an der Universität Leipzig, Handelshochschule Leipzig
Promotion:	„Die analytisch-konzeptionelle Arbeit in Großhandelsunternehmen“
Beruflicher Werdegang	
1980-1990	Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter Rationalisierungs- und Forschungszentrum Einzelhandel
1990-1996	Management Consultant SCG St. Gallen Consulting
1996-2007	Geschäftsführer einer Unternehmensberatung und freiberuflicher Dozent
Lehrgebiete:	Projektmanagement, Außenhandel, E-Business, ABWL, Marketing, Wissensmanagement
Publikationen/ Forschung:	Marketing Guide Buch, Aktuelle Forschungsberichte EU

Ich entspanne am besten... beim Tanzen und Lesen...

Ein Buch, das ich zu lesen empfehlen würde,... ist noch nicht geschrieben; hängt sehr von der Situation ab.

Von den Studierenden erwarte ich,... dass sie ihre Chancen intelligent nutzen; für die Disco und das „Wirtschaftenstudium“ muss auch noch Zeit bleiben!

Von mir können die Studierenden erwarten,... dass ich mehr tue, als gefordert wird. Besonders kann ich sehr viele Studenten dabei unterstützen, hochwertiges Wissen für Studienarbeiten und Diplomarbeiten zu finden und zu nutzen.

Dipl.-Math. Annelies Flemming - Dozentin der Studienrichtung Bankwirtschaft

Vorgestellt:



Studium:	2000 bis 2006 Mathematik mit Nebenfach Volkswirtschaftslehre an der TU Dresden Abschluss: Dipl.-Math.
Promotion:	Im Rahmen des Projektes „Von bio-inspirierter Logistik zum logistik-inspirierten Bio-Nano-Engineering“ an der TU Dresden
Beruflicher Werdegang	
2002-2006	Mitarbeit in der Lehre an verschiedenen Instituten der Fakultät Mathematik der TU Dresden
2006/2007	Freiberufliche Dozentin an der BA Dresden
Lehrgebiete:	Wirtschaftsmathematik, Statistik
Mitgliedschaften:	USV TU Dresden

Nachgefragt:

In den letzten Jahren... habe ich mich mit verschiedensten mathematischen Strukturen beschäftigt und nebenbei die Freude an der Lehre entdeckt. An meiner Tätigkeit als Dozentin der BA Dresden schätze ich sehr die produktive Atmosphäre kleiner fester Gruppen.

Von den Studierenden erwarte ich... dabei vor allem Aufmerksamkeit, Eigeninitiative und Durchhaltevermögen. Im Gegenzug können sie von mir eine intensive Vorbereitung auf die anspruchsvolle aber gerechte Prüfung erwarten.

In den nächsten Jahren... möchte ich auch weiterhin die angehenden Absolventen der BA Dresden mit einer ordentlichen Portion logischen Denkvermögens ausstatten und gleichzeitig die Arbeit an meiner Promotion fortsetzen.

Entspannen kann ich am besten... beim Sport oder beim Spielen mit meinem Sohn.

Dr. rer. pol. Thomas Graßmann - Dozent der Studienrichtung Handel

Vorgestellt:

Studium	Betriebswirtschaftslehre und Fachübersetzen Englisch im Nebenstudiengang. Beides in meiner Heimatstadt Halle an der Saale und dort an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
Promotion	Von 1998 bis 2003 (Disputation im Nov. 2006) im Rahmen meiner Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Lehrstühlen für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensführung und Organisation, danach am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Internationales Management an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Die Inaugural-Dissertation erscheint gerade beim Rainer-Hampp-Verlag unter dem Titel „Ökonomische Analyse der Umsetzung effizienzorientierter Reformideen in öffentlichen Verwaltungen. Ursachen des Scheiterns und Bedingungen des Gelingens“.
Beruflicher Werdegang	
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Lehrbeauftragter an den Fachhochschulen Harz und Magdeburg-Stendal sowie der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Magdeburg, Fachvermittler bei der Agentur für Arbeit in Halle, Referent für Amts- und Prozessorganisation sowie Qualitätsmanagement im Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen in Kamenz. Last but not least: Auch an der BA Sachsen habe ich im Rahmen mehrerer Lehrveranstaltungen schon vor meiner Anstellung die „Feuertaufe“erhalten.	
Lehrgebiete:	Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Makroökonomie, Mikroökonomie, aber auch Personalwirtschaft, Organisation, Marketing und Unternehmensführung
Jüngste Publikationen/ Forschung	Ökonomische Analyse der Umsetzung effizienzorientierter Reformideen in öffentlichen Verwaltungen. Ursachen des Scheiterns und Bedingungen des Erfolgs, München/ Mering, 2007. Qualitätsmanagement im Statistischen Landesamt Sachsen – Stand und Perspektiven, in: Statistik in Sachsen, Heft 2/2007, S. 1-10.
Mitgliedschaften:	Verein für Socialpolitik und INSITU e. V. (Absolventen und Freunde der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle- Wittenberg)



Nachgefragt:

Während meines Studiums... habe ich nicht vergessen, dass Studienzeit auch Lebenszeit ist!

In den vergangenen Jahren... bin ich viel auf der Suche gewesen: nach Literatur für meine Dissertation, nach einer passenden Wohnung, nach der unfehlbaren Formel für „die Richtigen“ beim Lotto, nach kreativen Geschenkideen für die verschiedensten Anlässe, nach meinem Traumjob und, und, und ...

Für die nächsten Jahre... ist das Suchen vorbei und das Gestalten rückt in den Vordergrund. Jetzt freue ich mich über die Gelegenheit, das Profil der Staatlichen Studienakademie in Dresden mitgestalten zu dürfen.

Ich bin stolz auf... meine beiden Töchter, Lucia und Greta, weil mich beide die Welt wieder mit den Augen von Kindern sehen lassen.

Ich entspanne am besten... bei ausgedehnten Touren mit Hammer und Meißel auf der Jagd nach Fossilien und danach mit einem Glas Wein und einem guten Buch.

Ein Buch, dass ich zu lesen empfehlen würde... Sie meinen neben den Literaturempfehlungen aus meinen Vorlesungen? Da sind Thomas Manns „Der Zauberberg“ oder Tolstois „Krieg und Frieden“ ein wirkliches Lesevergnügen. Darüber hinaus gibt es aber noch viel, viel mehr gute und sehr gute Autoren, mit denen es lohnt, die Zeit zu verbringen. Für den Einstieg in die Empfehlungen sehr schön ist: Hermann Hesses „Eine Bibliothek der Weltliteratur“.

Von den Studierenden erwarte ich... Mitdenken und vor allem auch Mitmachen. Und gerade dafür bietet die BA ideale Bedingungen. Jeder Studierende bringt ausgezeichnete Voraussetzungen mit: nämlich Berufserfahrungen. Sie glauben gar nicht, um wie vieles unsere Studenten die Veranstaltungen mit eigener Erfahrung bereichern können. Wir sind zwar keine Universität, aber die Idee der Universität können auch wir gut aufgreifen. Wir können miteinander und voneinander lernen.

Von mir können Studierende erwarten... Ansprechbarkeit sowohl als auch mit Hand, Herz und Kopf bei der Sache sein.

DIE BIBLIOTHEK INFORMIERT

E-Books für alle

Wissenschaftliches Arbeiten : Eine Einführung für Wirtschaftswissenschaftler / by Martin Kornmeier. - Heidelberg : Physica-Verlag Heidelberg, 2007. - Online-Ressource : v. digital - (BA KOMPAKT) In: Springer-Online ISBN 978-3-7965-1919-9 Effiziente Softwareentwicklung mit Referenzmodellen / edit. by Jörg Becker, Frank Hees, Thomas Risse, Ralf Steinberg, Jörg Heide. - Heidelberg : Physica-Verlag Heidelberg, 2007. - Online-Ressource : v. digital - (Springer-Online) ISBN 978-3-7965-1994-9 Einführung in die Wirtschaftsinformatik / by Harald Dyckhoff, Thomas Stefan Schuler, Thomas Zwarg, Ingrid Isenhardt. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Springer-Lehrbuch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-72218-2 Einführung in das betriebswirtschaftliche Rechnungswesen : Einführung für Betriebswirtschaftliche Studiengänge / by Ingrid Isenhardt, Thomas Schuler. - Heidelberg : Physica-Verlag Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Physica-Lehrbuch) In: Springer-Online ISBN 978-3-7908-1678-5 Bankbetriebslehre / by Thomas Hartmann-Wendels, Andreas Pfungsten, Martin Weber. - Vierte, überarbeitete Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2007. - Online-Ressource : v. digital In: Springer-Online ISBN 978-3-540-38110-5 Steuern in der internationalen Unternehmenspraxis : Grundlagen Auswirkungen Beispiele / by Bert Kaminski, Günther Strunk. - Wiesbaden : Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2006. - Online-Ressource : v. digital In: Springer-Online ISBN 978-3-8349-9114-0 Corporate Brand Management : Marken als Anker strategischer Führung von Unternehmen / by Franz-Rudolf Esch, Torsten Tomczak, Joachim Kernstock, Tobias Langner. - 2., aktualisierte und ergänzte Auflage - Wiesbaden : Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2006. - Online-Ressource : v. digital In: Springer-Online ISBN 978-3-8349-9073-0 Produktionstheorie : Grundzüge industrieller Produktionswirtschaft / by Harald Dyckhoff. - Fünfte, überarbeitete Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Springer-Lehrbuch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-32601-4 Versicherungsmathematik / by Klaus D. Schmidt. - Zweite, durchgesehene Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Springer-Lehrbuch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-30588-0 Arbeitsbuch Wirtschaftsinformatik / by Peter Stahlknecht, Ulrich Hasenkamp. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Springer-Lehrbuch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-30034-2 Prozessorientiertes Product Lifecycle Management / by August-Wilhelm Scheer, Manfred Boczanski, Michael Muth, Willi-Gerd Schmitz, Uwe Segelbacher. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital In: Springer-Online ISBN 978-3-540-28442-0 Werkzeugmaschinen 4 : Automatisierung von Maschinen und Anlagen / by Manfred Weck, Christian Brecher. - 6., neu bearbeitete Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (VDI-Buch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-45366-6 Sicheres Netzwerkmanagement : Konzepte, Protokolle, Tools / by Thomas Schwenkler. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (X.systems.press) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-31287-1 Kleben : Grundlagen, Technologien, Anwendungen / by Gerd Habenicht. - 5., erweiterte und aktualisierte Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (VDI-Buch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-31223-9 Werkzeugmaschinen Konstruktion und Berechnung / by Manfred Weck, Christian Brecher. - 8., neu bearbeitete Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (VDI-Buch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-30438-8 Kompendium Medieninformatik : Medienetze / by Roland Schmitz, Roland Kiefer, Johannes Maucher, Jan Schulze, Thomas Suchy. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (X.media.press) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-30226-1 Erfolgreiche Karriereplanung : Praxistipps und Antworten auf brennende Fragen aus der Karriereberatung der VDI nachrichten / by Heiko Meil. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (VDI-Buch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-29866-3 Methoden der Bioinformatik : Eine Einführung / by Marc-Thorsten Hütt, Manuel Dehnert. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Springer-Lehrbuch) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-32954-1 Handelsrecht : Schnell erfasst / by Joachim Gruber. - Fünfte, neu bearbeitete und aktualisierte Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Recht - schnell erfasst) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-32540-6 Arbeitsrecht : Schnell erfasst / by Ute Teschke-Bährle. - Sechste, überarbeitete und aktualisierte Auflage - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Recht - schnell erfasst) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-32544-4 Bankrecht : Schnell erfasst / by Stanislav Tobias. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (Recht - schnell erfasst) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-29501-3 Der GmbH-Geschäftsführer : Rechte und Pflichten Anstellung Vergütung und Haftung und Strafbarkeit / by Rocco Jula. - Berlin, Heidelberg : Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006. - Online-Ressource : v. digital - (X.media.press) In: Springer-Online ISBN 978-3-540-30945-1 und über 700 weitere E-Books aus dem Springer-Verlag sind in der Bibliothek der BA Dresden verfügbar (ku)

ZU GUTER LETZT....

Wir wünschen ein erholsames Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr 2008!

...möchten wir - die Redaktion des „Treffpunkt BA Dresden“ - uns bei allen Lesern und Mitwirkenden bedanken.

Anfang des Jahres haben wir das erste Heft veröffentlicht und ... wir sind noch da und machen weiter. Wir freuen uns sehr über die rege Nachfrage zur Printausgabe - unser Adressverteiler wächst stetig. Die Onlineausgabe ist ebenso gefragt und ein Newsletter befindet sich in Vorbereitung.

Vielen Dank an alle, die unsere Arbeit mit interessanten Beiträgen unterstützen und bereichern. Im kommenden Jahr - genau im März 2008 - werden wir in neuem Design die nunmehr fünfte Ausgabe, d.h. das erste Heft im zweiten Jahrgang herausbringen.

Für Rückfragen, Anregungen und Artikelvorschläge stehen wir Ihnen gern unter redaktion@ba-dresden.de zur Verfügung.



Die Redaktion des „Treffpunkt BA Dresden“: v.l.n.r.: Herr Dirk Siebrecht, Frau Franziska Schmidt (Redaktionsleitung/Satz), Herr Torsten Stein (Bildredaktion), Frau Christine Stojanow, Frau Kathrin Ullrich (Stellvertretende Redaktionsleitung/Satz), Frau Cathleen Starke

Termine 1. Quartal 2008

**Hochschultag
10. Januar 2008
von 08:00 bis 16:00 Uhr**

Informieren Sie sich über unsere Studienangebote, Abschlüsse sowie Vorteile des BA-Studiums. Sie können an verschiedenen Vorträgen, Präsentationen und Schnuppervorlesungen teilnehmen.



An dem Standort Weinbergstraße 24 werden Sie zu den Studienangeboten:

- Bankwirtschaft
- Handel
- Industrie
- Steuerberatung/Prüfungswesen
- Versicherungswirtschaft informiert.

An dem Standort Heideparkstraße 8 werden Sie zu den Studienangeboten:

- Agrarmanagement
- Bioinformatik
- Holztechnik
- Informationstechnik
- Medienproduktion
- Wirtschaftsinformatik informiert.



Die genauen Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen erhalten Sie unter www.ba-dresden.de oder telefonisch 0351 81334-30.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Messe Karriere Start
vom 18. bis 20. Januar 2008**
Freitag 09:00 - 18:00 Uhr
Samstag/ Sonntag 10:00 - 18:00 Uhr
Messe Dresden, Messering 6
in 01067 Dresden
Halle 2, Standnr.: 6

Weitere Infos unter www.messe-karrierestart.de

BA BERUFSAKADEMIE | D R E S D E N
University of Cooperative Education | Staatliche Studienakademie

Berufsakademie Sachsen
Staatliche Studienakademie Dresden
Heideparkstraße 8
01099 Dresden
info@ba-dresden.de www.ba-dresden.de

Ist Ihr Interesse geweckt? Wir informieren Sie gern.

»Kontakt



Studiengang Agrarmanagement

Tel: 0351 81334-61, E-Mail: agrarmanagement@ba-dresden.de



Studiengang Bankwirtschaft

Tel: 0351 84023-40 E-Mail: bankwirtschaft@ba-dresden.de



Studiengang Bioinformatik

Tel: 0351 81334-63 E-Mail: bioinformatik@ba-dresden.de



Studiengang Handel

Tel: 0351 84023-50 E-Mail: handel@ba-dresden.de



Studiengang Holztechnik

Tel: 0351 81334-70 E-Mail: holztechnik@ba-dresden.de



Studiengang Industrie

Tel: 0351 84023-40 E-Mail: industrie@ba-dresden.de



Studiengang Informationstechnik

Tel: 0351 81334-63 E-Mail: informationstechnik@ba-dresden.de



Studiengang Medienproduktion

Tel: 0351 81334-90 E-Mail: medienproduktion@ba-dresden.de



Studiengang Steuerberatung/Prüfungswesen

Tel: 0351 84023-60 E-Mail: steuerberatung@ba-dresden.de



Studiengang Versicherungswirtschaft

Tel: 0351 84023-30 E-Mail: versicherungswirtschaft@ba-dresden.de



Studiengang Wirtschaftsinformatik

Tel: 0351 81334-61 E-Mail: wirtschaftsinformatik@ba-dresden.de

» Impressum

Herausgeber:

Der Direktor der
Berufsakademie Sachsen -
Staatliche Studienakademie
Dresden
Heideparkstraße 8
01099 Dresden

ISSN: 1864-7863

Redaktion:

Redaktionsleitung:
Franziska Schmidt, M.A. (fs)
Referentin
Heideparkstraße 8
01099 Dresden

Stellv. Redaktionsleitung:
Dipl.-Bibl. (FH)
Kathrin Ullrich (ku)

Druck:

Lößnitz Druck GmbH
Güterhofstraße 5
01445 Radebeul

Auflage: 2.500

Erscheinungsort: Dresden

Erscheinungstermin:
vierteljährlich

Redaktionsmitglieder:

Dirk Siebrecht
Cathleen Starke
Torsten Stein
Christine Stojanow

Kontakt:

redaktion@ba-dresden.de
www.ba-dresden.de
Telefon: 0351 81334-84